

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen  $1\frac{1}{2}$  Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr.  $24\frac{1}{2}$  Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ( $1\frac{1}{4}$  Sgr. für die vierseitige Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 15. Januar. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem Geheimen Kommerzienrath Carl zu Berlin den Röthen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Großherzogl. mecklenburg-schwerinischen Kriminaldirektor Volte zu Bütow den Röthen Adler-Orden dritter Klasse, dem Landrentmeister und Rendanten der Regierungs-Hauptkasse zu Magdeburg, Scheffer, dem Rendanten bei dem Haupt-Salzamt zu Königsberg i. Pr., dem Kommerzienrat Leonor Reichenheim und dem Maschinenfabrikanten Bialon zu Berlin, dem Fabrikanten Lang-Gores zu Malmedy und dem Kaufmann Heinrich Mathias Schmitz zu Köln, den Röthen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Rheinzollmeister Fleischhauer zu Emmerich, im Kreise Nees, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; auch dem Platz-Ingenieur von Köln, Oberst-Lieutenant Schnäbler, und dem Hauptmann von Cobhausen in der 3. Ingenieur-Inspektion, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihnen verliehenen Offizierkreuzes des Leopold-Ordens, so wie dem Premier-Lieutenant Wiedner im 11. Infanterieregiment, zur Anlegung des von den Kurfürsten von Hessen K. H. ihm verliehenen Wilhelms-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Der Salinenfaktor bei dem R. Salzamt zu Kolberg, Gustav Reinhold Gustke ist zum Grab- und Siedeinspektor ernannt worden.

Angekommen: Se. Dr. Drachlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dohringen, von Slawenz; der Großherzogl. mecklenburg-schwerinische General-Major und Divisions-Kommandeur, von Witzleben, von Schwerin.

Nr. 12 des „St. Anz.“ enthält Seitens des R. Justizministeriums eine allgemeine Verfügung vom 8. Januar 1856 — betr. die Berechnung des Diensteintritts der im Civilienste anzustellenden Militärpersonen — und Seitens des R. Finanzministeriums eine Bekanntmachung vom 12. Jan. 1856 — betr. die in der 20., 21. und 22. Ziehung der Seehandlung-Büro-menscheine ausgelosten, bis jetzt nicht abgeholbenen Prämien.

Das 1. Stück der Gesetzesammlung, welches heute ausgegeben wird, enthalt unter Nr. 4330 den Allerhöchsten Erlass vom 26. November 1855, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte zum Bau einer Chaussee von Rothensee, im Kreise Minden, über Bergfricken bis zur Werrabrücke bei Steime, und zum Bau einer Zweigchaussee von dieser Straße beim Hentzenkamp am Büchenberg ab bis zur Grenze des Kreises Süppte in der Richtung auf Schnathorst, so wie einer Chaussee von Minden über Hahlen und Hartum nach Rothensee; unter Nr. 4331 das Privilegium wegen Aussetzung auf den Zubaber laufender Kreisobligationen des Stolper Kreises im Betrage von 50,000 Thlrn. Vom 10. Dezember 1855; und unter Nr. 4332 den Vertrag zwischen Preußen und Schwarzburg-Rudolstadt, wegen Übertragung der Verwaltung der Gemeindetheilungen und mit denselben zusammenhängenden Geschäften in Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt auf die R. preußischen Auseinandersetzungen. Vom 10. Dezember 1855.

Berlin, den 14. Januar 1856.  
Debits-Kontoir der Gesetzesammlung.

**Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.**  
Brüssel, Sonntag, 13. Januar, Abends. Das so eben erschienene Journal „Le Nord“ veröffentlicht die nachstehende Depesche über die russische Antwort auf die Wiener Friedensvorschläge: Russland nimmt das Prinzip der Vorschläge an. Es schlägt einige unbedeutende Modifikationen vor, verweigert die Territorial-Abtretung in Bessarabien, willigt aber in einen Austausch der besetzten Gebiete.

(Diese Widersprüche — s. unsre gestrige telegr. Depesche — müssen sich nun bald lösen. D. R.)

## Deutschland.

Berlin, 14. Januar. [Vom Hofe; Baron v. Seebach.] Se. Maj. der König, von dem leichten Unwohlsein völlig wieder hergestellt, nahm heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete alsdann Mittags längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Morgen soll, so weit bis jetzt bestimmt, die Hoffjagd in Grunewald abgehalten werden. — Gestern war beim Prinzen v. Preußen Familietafel, alle Mitglieder der königl. Familie und mehrere andere fürstliche Personen nahmen daran Theil. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Theater. Heut Abend wollen die Prinzen und Prinzessinnen die Soirée des Handelsministers mit ihrem Besuch besuchen und werden auch die Mitglieder des diplomatischen Corps unter den Gästen sein. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnt bekanntlich schon seit einiger Zeit in den verschiedenen Ministerien den Sitzungen bei. Im Kriegsministerium nahm der Prinz bereits an vielen Abtheilungs- und Departementsitzungen Theil und erschien am Sonnabend auch in der Plenarsitzung, die von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr dauerte. — Baron v. Seebach war hier im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen und hatte gleich nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. Herr v. Seebach, der wichtige Nachrichten überbracht und hier mehrere Audienzen gehabt haben soll, reiste Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr mit dem Kölner Kourierge weiter nach Paris. Der russische Gesandte Baron v. Budberg gab ihm in seiner Equipage bis zum Bahnhofe das Geleit.

[Herr v. Seebach], der gestern auf der Rückkehr aus St. Petersburg Berlin passirte, hat sich hier nicht aufzuhalten, seine Reise nach Paris vielmehr unmittelbar fortgesetzt (s. unsere heutige C Berlin. Korrespondenz. D. R.). Man bezeichnet das Resultat seiner Sendung als ein nicht ungünstiges und soll derselbe namentlich vom russischen Kabinett die Ermächtigung erhalten haben, auf den von ihm in Petersburg vertretenen Verhandlungsgrundzügen in Paris im Sinne einer westlichen Annäherung der kriegsführenden Parteien thätig zu sein.

[Eisenbahnbau.] Schon seit lange lag bekanntlich ein Plan der Berlin-Anhalter Eisenbahngesellschaft vor, zwei Zweigbahnen, nämlich von Wittenberg nach Halle und von Dessau nach Leipzig, die sich in Bitterfeld kreuzen sollen, zu bauen. Es standen der Realisierung des Plans bisher aus strategischen Rücksichten bezüglich der Festung Wittenberg Schwierigkeiten entgegen, die nunmehr aber gehoben sind, so daß unverzüglich an die Ausführung des Projektes Hand angelegt werden wird. Über die Modalitäten, unter denen Seitens der Berlin-Anhalter Eisenbahngesellschaft die nothwendigen Geldmittel beschafft werden (wahrscheinlich vermittelst 4 $\frac{1}{2}$  prozentiger Prioritäten), steht eine definitive Beschlussschrift durch eine außerordentliche Generalversammlung in Kurzem bedor-

[Die preuß. Kaufahrteiflotte] besteht in diesem Augenblick aus 897 Schiffen mit 139,205 $\frac{1}{2}$  Lasten. Die größte Anzahl von Kaufahrteischiffen besitzt Stettin, nämlich 166, dann folgt Stralsund mit 127, dann Danzig mit 109, dann Barth mit 97, Memel mit 94. Hier zeigt sich dann bei der Rangierung aber eine beträchtliche Abnahme, denn hieran würde sich sofort Greifswald mit 45, Swinemünde mit 39, Wolgast mit 34 u. s. w. anschließen. Die größten Schiffe hat Danzig, denn während die 166 Schiffe Stettins nur 23,663 Lasten, die 127 von Stralsund sogar nur 15,612 Lasten in sich begreifen, umfassen die 109 Schiffe von Danzig 26,376 $\frac{1}{2}$  Last. (B. B. 3.)

[Die Eisenbahnbargabe] ist in dem diesjährigen Etat mit 491,248 Thlrn (124,121 Thlrn. mehr, als im Vorjahr) angezeigt.

## feuilleton.

Violinspieler, unter ihnen die Celebritäten ersten Ranges, oft aufmerksam zu hören Gelegenheit gehabt. Allein wir stehen keinen Augenblick an, unserer jungfräulichen Künstlerin einen Ehrenplatz in den Reihen derselben anzuhören. Man soll bei Künstlerin nicht vergleichen — jeder von ihnen will aus seiner Individualität heraus beurtheilt sein. Fr. W. R. ist, wie die Mehrzahl der geistigen Kräfte in der Gegenwart, dem modernen Elektrozismus zugethan: die hohe selbstschöpferische Kraft, die selbständig produktive Macht des Genius, die in neue, ungekannte Bahnen uns unwillkürlich und oft gewaltsam mit sich fortstreift, eignet der Jungfrau weniger — sie ist eben eine durchaus weibliche Natur, und dieses Bewahren echter Weiblichkeit in dem Strudel modernen Virtuosenlebens und unter den Triumphen, welche es seinen Geweihten bereitet, ist ein doppelter, und nicht der geringste Reiz bei ihren Leistungen. Denn die natürliche, von aller Artroganz, Suffrance und widerlichen Koketterie weit entfernte Bescheidenheit prägt sich — der Kundige weiß und fühlt das — selbst in den einzelnen Produktionen unverkennbar aus und umgibt sie mit einem wohlthuenden Zauber, wie denn diese wahrhaft und ebendeshalb andererseits des vollen Maßes der eigenen Leistungsfähigkeit sehr wohl sich bewußte Bescheidenheit stets ein wesentlicher Charakterzug echter Künstlerinheit ist. Fr. Wilma ist eine echte Künstlerin, ein reiches, schönes Talent, das aber gleichzeitig auch mit höchstem Ernst und Eifer dem gründlichsten Studium sich neigungsvoll hingegeben. Die so liebste Schule, die gründlichste technische Ausbildung prägt sich überall aus; die eminentesten Schwierigkeiten werden mit bewundernswürdiger Leichtigkeit spielend überwunden und man findet sich bei ihren Leistungen sofort in jenen Zustand der Behaglichkeit versetzt, der für den ungetrübten Kunstgenuss unentbehrlich, den Gedanken an die Möglichkeit eines Mißlings nicht aufkommen läßt. Mit höchster Reinheit und einem schönen, obwohl nicht eben großen Ton, verbindet sie eine Korrektheit und

Diese Abgabe soll gesetzlich in jedem Jahre nach den Betriebsergebnissen des vorigen Jahres erhoben werden. Da jedoch bei Aufstellung des jetzt der Landesvertretung vorgelegten Etats die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen im Jahre 1854 noch nicht vorliegen konnten, so mussten die für das Jahr 1854 erhobenen Beträge dem Etat als Grundlage dienen. — In der dem Etat beigefügten Nachweisung waren im vorigen Jahre 25 besteuerte Eisenbahnen namhaft gemacht. — Die Münster-Hammer Eisenbahn ist seitdem vom Staate angekauft; die diesjährige Nachweisung ergiebt daher nur 24 Eisenbahnen. Von diesen Bahnen haben nur fünf (die niederschlesische Zweigbahn, die Steele-Wohwinkel, die Ruhrort-Kreis-Gladbacher, die Aachen-Düsseldorf und Stargard-Posen-Bahn) im Jahre 1854 keinen Betrag geliefert (im Jahre 1853 sechs). Die höchste Abgabe entrichten: die Köln-Mindener Bahn mit 108,875 Thlrn., die Magdeburg-Leipziger Bahn mit 87,687 Thlrn., die oberschlesische Bahn mit 83,454 Thlrn., die Berlin-Stettiner Bahn mit 61,118 Thlrn. Es ist übrigens zu bemerken, daß die Normirung dieses Etatages für die Ausgleichung des Staatshaushaltes ohne Einfluss ist, da der ganze Betrag der Einnahme für die im Gesetze bestimmte Verwendung in Aussicht gestellt werden muß.

[Deichanlagen.] Unter den Maßregeln, welche neuerdings getroffen worden, um den in der Provinz Schlesien häufigen Überschwemmungen vorzubeugen, nimmt eine hervorragende Stelle die Bildung des Domänen-Klein-Deichverbundes ein, dessen Statuten die Allerhöchste Bestätigung bereits erlangt haben. Die Deichanlagen, von denen mit Hilfe von Vorflüssen aus der ständischen Darlehnskasse zu Breslau und aus dem Dispositionsfond des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten etwa der vierte Theil bereits vollendet ist, schützen im Regierungsbezirk Breslau eine am rechten Oderufer, der Stadt Steinau gegenüber, von den Höhen beim Dorfe Domhain bis zur Mündung der Oder sich hinziehende Niederung im Gesamtflächenbetrag von etwa 24,000 Morgen. Die Kosten der Deichregulirung einschließlich der Geradelegung der Oder und des Rückdeiches an diesem Flus sind auf 120,120 Thaler veranschlagt, auf den Morgen durchschnittlich etwa  $1\frac{1}{2}$  Thaler zu berechnen wäre. Doch kann nach den Erfahrungen der letzten Jahre der Schaden eines Hochwassers mehr betragen, als das gesammte solcherart zu verwendende Anlagekapital. Die Bevölkerung haben daher einstimmig die Nothwendigkeit anerkannt, erforderlichenfalls auch jenen nicht unbedrächlichen Kapitalaufwand nicht zu scheuen, sofern die herzustellenden Werke einen sichereren Deichschutz gewährten. Zu dem Deichverbande gehören außer dem Domänenfonds 15 Rittergüter und 20 Gemeinden. Die Rawitz-Lübenec Aktienhaeussegesellschaft hat vergleichsweise ein für allemal 1600 Thlr. zum Deichbau gezahlt. P. C.

Düsseldorf, 8. Januar. [Diebstahle.] Wir erfahren so eben, daß es heute Morgen gelungen ist, in Bill eine Diebsniederlage zu entdecken und einer Menge gestohlenen Gegenstände habhaft zu werden. (D. 3.)

Königsberg, 12. Jan. [Rinderpest.] So eben wird gemeldet, daß die Rinderpest, deren weitere Verbreitung man bereits mit Sicherheit verhütet glaubte, in einzelnen Dörfern der Kreise Rößel und Heilsberg ausgebrochen. Die Seuche ist um so mehr zu beklagen, als sie die Vergangenheit der ländlichen Bevölkerung, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen drückend genug ist, bedeutend vermehrt. — Die Noth steigt in der That von Woche zu Woche in bedenklicher Weise. Die Bettelei hat sich gewissermaßen organisiert; nicht bloß in dem Danziger und Oranien-

Sicherheit des Spiels, die man als unfehlbar bezeichnen möchte, da sie selbst in den gefährlichsten Flageleitstellen, in den schwierigsten Staccato's und den kaprichötesten Sprüngen und Passagen überall gleich meisterhaft sich bewährt. Die außerordentlich schwierigen Stroh (Herenzariation) Paganini's, wo denn auch die diesem Dämon der Geige zunächst angehörigen eigenhümlichen Pizzicato's zu klarer Anschauung kamen, bewiesen das ebensowohl, als die sehr, wenn auch in anderem Genre, schwierige Lucia-Fantasia von Artot, bei der nur außerordentlich zu hofflagen war, daß das Akkompagnement am Pianoforte so gänzlich ungenügend ausgeführt ward. Bekundete unsere Künstlerin in dem erstenwähnenden wunderlichen Capriccio gleichzeitig einen wahhaft erfreulichen Humor, so würden wir vielleicht unter günstigeren äußeren Verhältnissen (auch hier war das Orchester-Akkompagnement meist durch Verschulden des Dirigenten ein Lahmes und den Aufschwung hemmend) diesen, wie den gesammten Vortrag noch tiefer poetisch gefärbt, und in der Pièce von Artot etwas mehr Sparsamkeit im tempo rubato, und mehr wirkliche Energie, einen frischeren Gegensatz zu der Sentimentalität der Motive, gefunden haben. Daß aber Fr. R. nicht nur der höchsten modernen Bravour ausgezeichnete Vertreterin, sondern gleichzeitig auch der Reproduktion gediegener deutscher Musik vollkommen mächtig, bewies sie in dem wahhaft schönen Vortrage der bekannten grossen „Gesangsscene“ des Meisters Spohr, wo auch die wahre Innigkeit des Vortrags, ohne alle modern überchwängliche, verzerrende Zuthat höchst wohlthuend ansprach, und wir rechnen der jungen Künstlerin dies selbstbewußte Eingehen auf die Eigenhümlichkeit der verschiedenen Meister um so höher an, da es in der That von einem eben so gründlichen, tüchtig geleiteten Studium, als von geistigem Verständnis zeugt. Leider mußten wir auch hier auf ein dem Feuer des Solovortrags nachgebendes, auf die vorgeschriebenen Nuancen eingehendes Akkompagnement gänzlich verzichten, und wie der Solovortrag durch solchen Mangel

burger Werber finden sich förmliche Scharen zum Betteln zusammen; auch nach Besuchen aus andern Theilen der Provinz zieht das Proletariat in grösseren Massen von Dorf zu Dorf, mehr fordernd als bittend. Man findet es bequemer, sich auf diese Weise Unterhalt zu verschaffen, als durch die Arbeit, für welche die Staatsregierung gesorgt; zu dem Abholzen z. B. der Königl. Forsten, welche die Nonne verheert, haben sich nur sehr wenige Arbeiter gemeldet. Man erklärt, der tägliche Verdienst von 8 bis 10 Sgr. sei bei der Theuerung der Lebensmittel viel zu gering. (N. P. 3.)

Koblenz, 10. Januar. [Vom prinzl. Hofe.] Neulich hatte J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen die Gnade, die seit einem Vierteljahr dahier bestehende Provinzialgewerbeschule mit einem Besuch zu beeinträchtigen. Die Mitglieder des Kuratoriums erwarteten J. K. H. an dem Eingange. In der unteren Etage wurde das Modellszimmer, das chemische Auditorium und Laboratorium in Augenschein genommen, sodann oben die geräumigen Hörsäle, der Zeichensaal, so wie das physikalische Kabinett. Die Schüler waren in dem Zeichensaale beschäftigt. J. K. H. hatte die Gnade, jeden Einzelnen über seine Verhältnisse und die Wahl seines Berufes zu befragen, und durch freundliche Worte aufzumuntern. Einem der minder bemittelten Schüler, dessen Fleiss von dem Direktor gelobt wurde, beschenkte J. K. H. mit einem Reiszeuge. Der hohe Besuch und die gnädigen Worte Höchstselbstes werden den Schülern lange in fröhligem Andenken bleiben. Da für angehende Zeichner, Architekten und Mechaniker nichts so bildend ist, als die Anschauung guter Muster, die Schüler aber selten Gelegenheit haben, solche Gegenstände zu sehen, so verfügte J. K. H. das während der Abwesenheit des Höfes die Schüler unter Leitung und Anweisung ihres Lehrers die Räume des hiesigen Schlosses, welches an klassischer Ornamentik reich ist, besuchen sollten.

Marienburg, 6. Januar. [Handwerkerbank.] Gestern hat sich hier nach dem Statut von Schulz-Döllisch eine Handwerkerbank gebildet, die bereits 30 Mitglieder zählt. Dieses Institut wird voraussichtlich von wohlhabenden Folgen für unsern Handwerkstand sein. (N. C. A.)

Paderborn, 12. Januar. [Brand.] Wir haben mit Bedauern über einen bedeutenden Unfall zu berichten, welcher die Westphälische Eisenbahnverwaltung getroffen hat. In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar brannte auf der Station Paderborn das Werkstatthaus teilweise ab. Das Feuer, über dessen Entstehung nichts Näheres verlautet, brach 1½ Uhr Nachts auf dem Boden des gedachten Gebäudes aus; die Hauptfronte und der westliche Flügel desselben liegen in Asche. Man schätzt den Schaden auf 80.000 Thlr., indem unter den verbrennten Gebäuden sich auch 2 Postomobile und 14 Waggons befinden. (W. M.)

Oesterreich. Wien, 12. Januar. [Graf Staelberg's Mission.] Die Frage: ob Krieg oder Frieden? wird auch durch den Inhalt der Staelbergschen Mission der Entscheidung nicht näher geführt werden. Der Inhalt dessen, was den Gegenstand seiner jüngsten Reise nach Wien ausmacht, ist im Wesentlichen nichts Neues: die Versicherung der größtmöglichen Friedensneigung ihres Landes, die ostasiatische Bereitschaft, diese Gesinnung auch durch Nachgiebigkeit und Opfer zu bekräftigen, dabei aber feste Begrenzung dieser Neigung zum Nachgeben und energischer Widerstand gegen jede Forderung, welche diese selbst vorgezeichnete Grenze verschieben könnte. Ohne daher der Friede zu wünschen, muss man doch sagen, daß zwischen dieser Möglichkeit und der Wahrscheinlichkeit noch eine große Entfernung liegt, die durch die Erklärungen, deren Organ Graf Staelberg ist, nicht abgekürzt werden dürfte. (B. B. 3.)

[Die Protestanten in Ungarn.] Die evangelische Gemeinde zu Pressburg hat in ihrer Sitzung vom 6. beschlossen, die vom Gustav-Wolf-Verein angebotene Unterstützung von jährlichem 1600 Thlr. für die Dauer von fünf Jahren zu Gunsten der theologischen Schule in Pressburg zurückzuweisen, da die an diese Schule geknüpften Bedingungen, nämlich die Förderung im Unterricht der deutschen Sprache, größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, unannehmbar befunden wurden. — Die Zahl der Protestanten in Ungarn und dessen früheren Nebenländern beläuft sich nach den neuesten statistischen Erhebungen auf 2.792.725. Davon entfallen auf die Woivodina und das Temescher Banat 51.724 Augsb. Konfession und 26.621 helvet. Konfession, auf Kroatiens und Slavonien 386 Augsb. Konfession und 4435 helvet. Konfession und auf das Militärgrenzland 12.251 Augsb. Konfession und 3130 helvet. Konfession. (B. 3.)

Bavaria. München, 8. Jan. [Staatschuldenuweisen.] Der Finanzausschuss der ersten Kammer hat einen für unser Staatschuldenuweisen sehr wichtigen Beschluss gefasst. Er schlägt nämlich vor, es solle über die Staatschuldenuweisung ein neues Gesetz erlassen werden, worin

auf's Neuerste erschwert wird, das sagt sich jeder Kündige leicht selbst. Es ist lediglich Sach des Dirigenten (dazu muß er freilich befähigt sein), seinem Orchester Geist und Leben und innigeres Verständniß einzuhauen; sonst bleibt's eben bei einem hausbackenen Abspielen der Noten, und selbst die Nichtigkeit dieses Abspielens haben wir mehrfach heute sehr stark vernifft.

Gleiches müssen wir leider von den beiden Ouvertüren sagen. Die aus „Oberon“ war im Tempo gänzlich verfehlt, unausstehlich verschleppt und ohne jede feinere Nuance, von der leichten Lustigkeit und Dringlichkeit des Porträts, die sie erweckt, ganz ohne Spur, und während die Stimmung der Holzbläser ziemlich prekt erschien, auch die Violinen hier und da fünf grade kein lieben schmetternde und dröhne das Messing oft so betäubend darein, daß einem Hören und Sehen hätte vergehen mögen. Die Introduction zur Ouverture aus der „Bestalin“ hätten wir fast nicht wieder erkannt, so gänzlich halt- und verständnislos kam sie heraus, und für das Allegro wußten wir auch nur das Urteil über die Oberon-Ouverture zu wiederholen. Es kam Jemand ein ganz verständiger, im Einzelnen praktisch gehöriger, überdies fleißiger und thätiger Musiker sein, und doch gänzlich der Eigenschaften eines tüchtigen Dirigenten entbehren. Wir wissen nicht, ob es die Mängelhaftigkeit der Ausführung war, die namentlich während der Ouvertüren ziemlich ungenügenden Gespräch hier und da im Publikum veranlaßte. Jedenfalls aber sollte man wohl ein öffentliches großes Konzert (oder eine Opernaufführung) nicht als musikalische Tee- und Salontunterhaltung betrachten, bei der leider oft die Musik nur deshalb da zu sein scheint, um desto bequemer und lauter Gespräche führen zu können.

Über J. Marie Herold und den Dritten im Bunde, den kleinen Cellisten Franz, seien uns noch ein Paar Worte gestattet. Beide traten im Verein mit der alten Schwester nur einmal in einem gewand gemacht, sonst nicht eben bedeutenden Trio von L. Maurer auf. J. Marie steht der alten Schwester nach; auch sie hat einen angenehmen, weichen Ton, Meinheit der Intonation, erfreuliche Fertigkeit, Ruhe und Sicherheit des Porträts nebst anerkennenswerther Technik sich zu eigen gemacht; und dasselbe, natürlich mit den durch den Unterschied der Jahre bedingten Mo-

1) für die ältere Staatschuld unter Berücksichtigung der wohltworbenen Rechte der Staatsgläubiger (insbesondere auf Heimzahlung) eine bleibende und gesicherte Dotationsfestgesetzt werde; 2) eine bestimmte Summe als Minimum der jährlichen Verlohnung ausgesprochen werde; 3) die bisherige Kreislaufübertragung des Aktivums der Staatschuldentlastungsanstalt und des Passivums der Pensions-Amortisationskasse gegenseitig aufhören soll; worin 4) der Malzauflauf mit Bezugnahme auf den ad 1 gestellten Antrag den Staatschuld in bestimmter Größe verhindert werde, und endlich 5) die bei der Staatschuldentlastungsanstalt anliegenden Staatsaktivkapitalien unter Abrechnung an dem Guthaben der älteren Schuldentlastungsfonds bei der Eisenbahndotationskasse abgeschrieben würden, und somit eine Verminderung der älteren Staatschuld und der Eisenbahndauschuld in gleichem Betrage einzutreten hätte. (Fr. P. 3.)

Würtemberg. Stuttgart, 11. Januar. [Erdbeben.] In Dettingen bei Kirchheim wurde in der Nacht vom 8. auf den 9. Jan. nach 1 Uhr eine kurze Erdbebenstörung deutlich gespült. (In Frankfurt war der Barometerstand zu derselben Zeit ungewöhnlich tief.) (Fr. 3.)

Frankfurt a. M., 11. Januar. [Vom Bundestag.] Die Bundesversammlung hat in Ausführung ihres Beschlusses vom 7. November 1851 in der gestrigen Sitzung beschlossen, den wesentlichen Inhalt ihrer Verhandlungen, so weit sich diese überhaupt zur Bekanntmachung eignen, von Anfang dieses Jahres an durch die Tagblätter, und zwar zunächst durch die am meisten verbreiteten hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen. Wenn auf diese Weise ein vielfach gefühltes Bedürfnis befriedigt ist, so wird unberechtigt, den Sachverhalt häufig entstehenden Mittheilungen um so entschiedener entgegentreten werden können. (Fr. Bl.)

Sächs. Herzogthümer. Weimar. [Der Großherzog in Lebensgefahr.] Am 7. Jan. Abends nach 7 Uhr, bei ungewöhnlicher Finsternis, kehrte Se. K. H. unter Großherzog von einer Jagdpartie in seine Residenzstadt Weimar zurück. Hochstselbstes befahlte an der Straße, welche nahe an der Thüringer Bahn vorüberführt, das weimarische Dorf Obertrebra. Hart an der Straße, an welcher sich ein Denkmal des verehrten Großherzogs Karl Friedrich befindet, geht von der Hauptstraße eine Nebenstraße in das Dorf ab. Die Hochstselbstes vorstrebende, mit einer Laterne versehene Leitwache war entweder des Wegs unkundig, oder durch die Laterne geblendet worden, genug, man verfehlte den richtigen Weg, man kam in die Nebenstraße und der Wagen Se. K. H. wurde, ohne daß man es wußte, schurkisch dem Ilsenstrande zugeführt. Nahe der Mühle auf einer Anhöhe, welche mit Eis überglatte war, stand das wartende Geschirr und nach geringe Gefahr war im Anzuge. Doch rechtzeitig hat dieselbe ein Unwohner mit seiner Familie erkannt und einen hellenden Warnstrahl bereits erhöht lassen, sich aber auch mit der eiligsten Hast an den Ort der Gefahr begeben und mit seinen besten Kräften beigestanden. Nach kurzer Zeit, als der Wagen aus seiner gefahrvollen Lage befreit worden, war das Leben des Großherzogs unter Gottes' Bestand gerettet. (3.)

A k t e g s f c h a u p l a t z .

K. i m m.

Der Korrespondent der „Daily News“ meldet aus dem Lager bei Se. K. H. in Posen: „Es sind Berichte in Umlauf, daß Omer Pascha's Verbündeten mit der Käte durch die Russen abgemäht seien (7.), so daß es für ihn eben so schwierig ist zu rettiren als vorwärts zu marschieren. Er soll sich an die Alleen um Beihand gewendet haben. Heute heißt es in in der That, daß ein Theil des türkisch-englischen Kontingents sich zu diesem Zweck in Bewegung setzen werde. — Stattdes des bisher milden Wetters haben wir seit gestern wieder Frost. Die Festtage aber waren vom heimischen Himmel begünstigt, auch ging es fröhlich her, obwohl, was dabei nicht wenig erfreulich war, man nichts von Geissen hörte und die Betrunkenheit stark abgenommen hat. Die Nationen für's Lager sind fortwährend in Quantität und Qualität vorzüglich, und wie viel dies nebst der reichlichen Winterkleidung zum Wohlsein der Armee beiträgt, zeigt sich an auffallenden Fällen bei den jungen Recruten, die hier stark werden, während die Neuangekommenen im vorigen Winter elendiglich verlitten. Im Lager erzählte man, daß einige russische und sardinische Pilots am 25. Abends an einer übergerieten, doch weiß man darüber nichts Näheres. Der Feind ist auf den Madenkie-Höhen offenbar mit der westlichen Befestigung seiner Position tätig beschäftigt. Auf dem Gipfel des Bergpannes, in dessen Nähe die Hauptstraße das Ischenojatal verläuft und in Windungen gegen Madenkie hinaufsteigt, sieht man große Truppenmassen bei der Arbeit, die dort, wie es scheint, eine vierreiche Redoute aufzubauen. Das Feuer von der Nordseite hat noch immer nicht nachgelassen und war am Weihnachtsabende und den darauf folgenden Tage besonders heftig. Von der Südsseite dagegen fällt auch nicht ein Schuß, doch werden die Russen fortwährend genau beobachtet, denn in mehreren auf der Nordseite des großen Hafens befindlichen Buchtens liegen eine große Menge Flöße und kleine Boote am Strand. Sollte es ihnen einfallen, damit herüber zu kommen, etwa um nachzusehen, weshalb die Fran-

diskationen, möchten wir auch von Franz sagen. Zu einem eingehenderen motivirten Urtheil über beide fehlt uns heute der Anhaltspunkt, da ihr Auftreten zu wenig selbständigen Charakter trug. Lebriens ernteten sie nach Verdienst Beifall und Hervorruß, wenn dieser den Verhältnissen gemäß, natürlich auch nicht zu dem lebhaftesten Enthusiasmus, wie bei Fr. Wilma, sich steigern konnte. — Durch Gesangsvorträge wird das Konzert von Frau Bernau und Hrn. Götte mit anerkennenswerter Bereitwilligkeit unterstützt.

Es lädt sich wohl erwarten, daß das nächste Konzert der Gesellschaft Neruda, das am Mittwoch den 16. d. stattfinden soll und um dessen willen mit dankenswerther Liberalität und freundlichem Entgegenkommen Hr. Lambach seine zweite Symphonie-Suite um 8 Tage verschoben hat, sich eines zahlreicher Besuchs werde zu erfreuen haben. Wir möchten das vorzugsweise gerade im Interesse des Publikums wünschen, das hier doch wahnsinnig — wir haben das schon öfter bemerkt — keinen Überfluss an exquisiten musikalischen Genüssen hat, an welchen ihm zugleich praktisch ein Maßstab für die Schärfung des selbständigen Kunsturtheils und Geschmacks geboten ist, und wodurch der Sinn und das Verständniß für echte Kunst gefordert und gehoben und folgerichtig auch der Genuss an den Erzeugnissen derselben wesentlich erhöht wird. Dr. S. S.

Eine Geistererscheinung. (Schrift aus Nr. 12.)

Raum hatte er diesen Befehl ausgesprochen, als an der gegenüberliegenden Wand ein heller Streif erschien, der sich nach und nach ausdehnte, farbig wurde und endlich die bekannte Figur des Herrn v. Voltaire annahm. Die ganze Erscheinung hatte indessen so wenig Durchsichtigkeit und die Schülerhaftigkeit der Ausführung war so frappant, daß mehrere der Anwesenden laut schon jetzt ihren Unwillen ausdrückten. Es war deutlich zu erkennen, daß die Wand, auf welcher das Transparentbild erschien, aus ausgespanntem Papier, Leder oder Leinwand bestand, auf welche das erleuchtete Bild von der andern Seite her fiel. Herr v. d. Steck will dies besonders daran erkannt haben, weil während das

zonen ihr Feuer eingestellt haben, so dürfen sie sich auf einen angemessenen Empfang vorbereiten.

In der Krimm sind um die Lager der Verbündeten zahlreiche Hindernisse von Kosaken aufgestellt, doch die Wachsamkeit der Truppen hat alle List des Feindes vereitelt. — Eine französische Fregatte ist in Folge von erlittenen Beschädigungen in dem Marormaree fast gescheitert. Sie ist von dem Labrador wieder flott gemacht worden.

A s i e n .

Die „Times“ (2. Ausg.) hat von ihrem Korrespondenten beim Heere Omer Pascha's folgende Mittheilungen. (Wir teilen diese ausführlichen Berichte als interessante Ergänzung zu früher gegebenen kürzeren Notizen und namentlich im Anschluß an die asiatischen Korrespondenzen in Nr. 1 unserer Ztg. mit. D. Ned.) Sie wäre in Mingrelien, 26. Novbr. Die wortlosen Tage und sternhellen Nächte, die uns bisher begünstigt hatten, haben uns in dem Augenblick, als wir weiter marschieren wollten, im Stich gelassen, und so kampieren wir noch vor demselben Dorfe, von wo ich meinen letzten Brief datirte. Die verlorene Zeit wurde jedoch mit Nutzen dazu verwendet, ein großes Depot von Vorräthen hier anzulegen, denn begeben wir uns nur erst auf den Marsch, so geht es wahrscheinlich ohne Rast bis nach Kutais. Ich selbst ritt viel in der Umgebung herum um Näheres über Lage und Stimmung der Landbewohner zu erfahren, die sich einem Christen gegenüber ohne Rückhalt ausdrücken. Es wundert der Gedanke gar nicht in ihren Köpfen, daß ein Erfolg der türkischen Waffen eine türkische Okklusion nach sich ziehen werde, und diese fürchten sie „als ein unbekanntes Übel“ bei weitem mehr, als sie die russische Oberherrschaft hassen. Die Versicherung dagegen, daß ihre Furcht aus der Lust gegriffen sei, findet bei ihnen wenig Glauben, und sie fragen darauf jedesmal, wann denn die Engländer und Franzosen einrücken werden. So erklärt es sich, daß die Stimmung der Bewohner den Türken nicht die glücklichste ist; man gibt diesen höchstens einen Schluck Wasser und Feuer für ihre Pfeile, sonst sind die Dörfer mürrisch und zurückhaltend, in den letzten Tagen wo möglich noch mehr als früher, da sie die lange Rast des Heeres, seiner Furcht vor den Russen zuschreiben. Die Mingrelier haben weniger Ursache, als die übrigen transkaukasischen Provinzen, den Russen gram zu sein, denn Russland hat es für überflüssig oder unpolsitisch erachtet, sie mit denselben Strenge, wie die meisten anderen Provinzen, zu regieren. Es begnügte sich mit gelegentlichen Truppenunterquerungen und die Mingrelier genießen dadurch willkommenen Schutz gegen die Circassier. Die Landesfürsten stießen Theils in die Koffer der Familie Dadian, Theils in die der vornehmsten Land- und Stabensfürster; die russische Regierung selbst beansprucht bloß die Ein- und Ausfahrtrolle, welche der allgemeinen Kontrolle über die merkantlichen Beziehungen des Landes. Auch hat sie bisher einzigt in Kubaniale Kolonisationsversuche gemacht, und steht auch die regierende Familie vollkommen unter russischer Einfluss, so latet dieser doch nur mittelbar auf der Masse des Volkes. Letztere ist in 3 Klassen geteilt: a) die Dadians oder die regierende Familie, der eine gewisse Anzahl Dorfer gehört und die von jedem Hause jährlich 3 Thlr. oder einen äquivalenten Tribut nebst dem ausschließlichen Dienste eines Mitgliedes von einer jeden Familie, und überdies jährlich einen halben Thlr. von jedem Hause auf dem Lande bezieht; b) die Adeligen, die ähnliche Besitztümer und Einkünfte wie die Dadians haben, und c) die Leibeigenen, die nicht zum Verkauf ausgeführt werden dürfen, sondern, wie in Russland, mit den Grundstücken aus einer Hand in die andere übergehen. — Über je 500 Einwohner ist ein Beamter zur Verwaltung der Distrikte gestellt. Medder werden nach Sibrien geschickt; bei vorkommenden Diebstählen erhält der Besitzer den doppelten Wert des Geraubten, und eine gleichzeitige Buße fließt in die Dadianische Kasse, die auch alles unterschreibt und an sich zieht. Der regierende Prinz hat den Adeligen gegenüber das Recht, von ihnen gewisse Militardienste zu fordern. Die mingrelische Miliz ist 3500 Mann stark und jeder Mann kommt von Russland 15 Rubel monatlich (?). Doch ist der Geist der Bevölkerung viel mehr Kaufmännisch, als soldatisch, und es ist traurig, daß derselbe unter Russland nicht jener hohen Grad von Entwicklung erreichen sollte, dessen er fähig ist. Benützen wir doch den Schiffsbogen Rhion ausführlich nur dazu, um Kontainervare ins Innere zu schmuggeln. — Wir haben hier die Nachfrage erhalten, daß General Murawieff eine Proklamation an die mohamed. Bevölkerung der asiatischen Grenzprovinzen erlassen habe (Nr. 4), in der er sie vor den unheiligen Allianz der Türkei mit den Westmächten warnt, und auf die gegenwärtige Okklusion von Konstantinopel als Beweis, wie wenig den Westmächten zu trauen sei, hinweist. Gleichzeitig versichert er sie der Aufrichtigkeit Russlands und dessen dauernden Schutzes. Dieses diplomatische Attentat soll in jenen Gegendern, für die es berechnet war, eine bedeutende Wirkung hervorgebracht haben. — 28. Novbr. Das schlechte Wetter hat nicht nur die Vorrichtung behindert, sondern auch unsere Verbündung mit der Käte beeinträchtigt. Weitere Brüder sind weggeschwommen, und das Glückliche Zivile, das durch unser Lager fleßt, ist so angezwellt, daß eine Fähre nötig würde. Die dem Heere folgenden vorzüglichen Pontons werden unter derartigen Verhältnissen gute Dienste leisten. Vorgestern ließ Omer Pascha wieder 3 Spione erschießen. Der eine von ihnen war der Adoptivsohn von Said Bey (Prinz Demetri), ein naher Verwandter des Prinzen Michael von Aboien und General-Major in der russischen Armee. Prinz Michael selbst ist von seinem Befehle bei der Fürstin Dadian, die sich in Gordi, einer ungefähr 3 Meilen rechts von unserer Marschlinie gelegenen Bergfestung aufhält, nach Schemerra zurückgekommen. Über der Fürstin guttigste politische Haltung verlautet nichts. Omer Pascha hat einen von Schamyl unterzeichneten Brief empfangen, darin die Anzeige, daß er die russischen Verbindungen beim Verbündeten abgesperrt habe. Da nun dies die Hauptstraße ist, vermittelst der die Russen des Winters über ihre transkaukasischen Armeen verstärken, so wäre dieses Manöver, wenn es ganz durchgeführt worden ist, von außerster Wichtigkeit. Untere Meilen von hier entfernen Nebenkäste des Rhion. Bei einer dieser Belagerungsirungen werden bis zum Sennigal, einem großen, etwa 15 engl. Meilen von hier entfernten Nebenkäste des Rhion. Bei einer dieser Belagerungsirungen wurde 1 Kosat getötet, 2 andere gerieten in Gefangenschaft. Die Russen standen mit Macht am jenseitigen Ufer des genannten Flusses,

Bild erleuchtet war, ein schwarzer Strich quer über dasselbe wegliest, offenbar die Stelle, wo die Papierlagen oder Leinwandstreifen zusammengeleimt waren. Aus den spöttischen Bemerkungen seiner wenig eingeschüchterten Zuschauer mochte Herr Philidor wohl merken, daß der erste Eindruck ein keineswegs günstiger sei. Er gab daher rasch dem Geiste, zu verschwinden und das erleuchtete Bild verlor sich eben so allmälig, als es erschienen war.

Wahrscheinlich hoffte er, daß 14 angesehene und vornehme Berliner, unter denen auch ein angesehener Fremder, mehr Reizpfeife vor der Erscheinung Friedrich des Großen haben würden. Rauchergung, Beischwörung und Donner, wie vorher, und dann an derselben Stelle die Figur des Königs mit Hut, Krückstock und in Uniform, die indessen nicht blau war, sondern kaum blaulicht schimmerde. Das Gesicht der Figur war sehr undeutlich, worüber die Zuschauer sich auch beschwerten, aber die allerdings schlagende Antwort erhielten: „Ich bin sehr verwundert, meine Herren, daß sie die Gesichtszüge eines Geistes deutlich erkennen wollen!“ und es erschien in der That unlöslich, wenn man für einen Louis XIV. auch noch Gesichtszüge haben will. Offenbar fand sich, in Verfolg dieser zweiten Erscheinung, eine gewisse Gereiztheit bei den Pranumeranten auf Übernatürliches ein, denn es fielen verschiedene unangenehme, stellenweise für den Zuschauer sogar verleidende Redensarten, die ihn sehr in die Enge trieben, zu neuen Androhungsgesprächen, die sich in der Zunge und Gefahren veranlaßten, wenn die Herren nicht still wären, und abermals die Bedeutung hervorriefen, daß er keineswegs, wie der berühmte Schröpfer, Betrug treibe, sondern wirkliche Geister erscheinen lasse, eine Behauptung, die später jedenfalls seine Lokomotivierung aus Berlin beförderte. Die Gesellschaft war nun übrigens schon so unruhig und reizte worden, daß der Baron v. d. Steck durchaus verlangte, der Beschwörer sollte den Teufel selbst beschwören, ein jedenfalls unvorstelliger Wunsch bei Transparenzbildern, da man befürchtet einen Gesichtsaufzug den Teufel nicht an die Wand malen soll. Herr Philidor weigerte sich auch durchaus, dergleichen unanständige Personen mit Hörnern und anderen Verlängerungen in eine so exquisite Gesellschaft zu bringen und erklärte, daß er nur Macht über gute und seelige Geister

zogen sich jedoch vor den Rekognosierungstruppen zurück und sollen seitdem ihre vorherige Position ganz geräumt haben. Skender Pascha mit dem Vortrage gegenwärtig 4 Meilen voraus am Fluss, unter einer steilen Anhöhe, die von den romantischen Mauern des Schlosses Schoth gebaut, und etwa 2 Meilen von der zum Theil verlassenen Stadt Sinop entfernt ist, die nach Sugdidi den ersten Maag unter den Städten Mungrelens einnimmt. Nur etwa ein halb Dutzend Soldaten befürchtet sind daselbst zurückgeblieben, und diese machen jetzt vor treffliche Geschäfte. Das Wetter ist in den letzten 24 Stunden viel freundlicher geworden, und ich hoffe, daß wir in 1 bis 2 Tagen weiter marschieren können.

Aus konstantinople r. Korrespondenzen der "Times", so wie aus den Mitteilungen des in London angekommenen Dr. Sandwith sind aus der Geschichte der Belagerung von Kars noch folgende Details zu entnehmen:

Die Bevölkerung von Kars besteht größtentheils aus türkischen Georgiern, die vor der Organisation des Osmanen-Öst die Stadt und die Grenzen zu verteidigen hatten und aus jener Zeit sich die Tugend der Tapferkeit bewahrt haben. Die einzigen läudigen Schafe darunter waren die Kara Kalpaks, ein türkumannischer Stamm, der in Stadt und Umgegend ansiedelt ist. Diese "Schwarzjäger" dienten beiden Seiten. Den Russen thaten sie großen Vor schub durch Zufuhr von Material und Lebensmitteln, aber zugleich blieben sie im Verlehr mit der Stadt und pflegten Kundschaft über den Feind zu bringen. Dann und wann erschien ein Reiter vor den Wällen und feuerte zum Signal seine Flinten ab; dann darauf Einer von Innen, so überzeugte er sich erst, ob der Kavalier auch wirklich ein Muselman sei, und wenn der Letztere sein Glaubensbekenntnis bestätigte, schenkte man seinen Worten Glauben. Nach Empfang der Kundschaft wurde eine Art Scheingefecht ausgeführt, um die herumstreifenden Rötelten zu täuschen — ein Paar Pistoleten schüsse fielen und der Reiter verschwand. General Williams hielt stets an dem Plan fest, sich nach dem Verschwinden der letzten Aussicht auf Entfahrt durchzuschlagen, aber Selim Pascha Briefe aus Erzerum hielten seine Hoffnung aufrecht, bis es zum Durchbruch zu spät war. Bei einem Kriegsrath, der über die Ausführbarkeit dieses verzweifelten Entschlusses gehalten wurde, erklärte sterim Pascha, einer der tapfersten türkischen Kommandanten, daß die Soldaten keine Weile weit die Muskete tragen könnten, und die nächste russische Abtheilung stand 4 Meilen von der Stadt. Kurz vor der Übergabe rückte ein Kosakenhaufe mit 2 Kanonen vor eines der Forts und begann es zu bombardiren, und von der ganzen Wache hatten nur 3 Mann noch so viel Kraft, um auf ihren Posten zu kriechen. Hätten die Russen genau gewußt, wie es stand, so hätten sie die Stadt ohne Gegenwehr genommen. So sehr im Innern der Stadt alle in Ausdauer und Hingabe mit einander wetteiferten, so große Niedrigkeit schieden draußen an der Tagesordnung gewesen zu sein. In der Versorgung dieser wichtigen Grenzstadt berichtete noch beim Beginn der Belagerung die größte Nachlässigkeit. Wird man es glauben, daß für die Positionsartillerie auf bloß 3 Tage Munition vorräthig war? Dabei lagen in den Magazinen von Erzerum und Trebisond Gebirge von Schießbedarf. Galaté Bey, der Chef des Zeugamts in Aserien, befindet sich deshalb in Untersuchung. Die Ausbürgerung einer Stadt wie Kars binnen 4 Monaten bedarf keines Kommentars. Kars hätte wenigstens auf 1 Jahr, wenn nicht auf 2, verprobant sein sollen. Dafür ist Tahir-Pascha verantwortlich, der den General Williams von Anfang an mit Ausflügen abspeiste. In Erzerum gab es Korn die Fülle, aber es fehlte angeblich an Thieren zum Transport, und deute man auf die Herden von Eseln in der Stadt, so hieß es, daß es eine Schande wäre, Esel für das kaiserliche Verpflegungsamt zu verwenden. Als einzelne Personen auf eigene Gefahr den Transport unternehmen wollten, wurden ökonomische Vorwürfe geäußert gemacht. Noch größere Unterschleife lamen im ärztlichen Departement vor. Hunderte von Leuten fanden an voll der unangenehmen Apothekerware, mit Schönheitswäschen und Salben, die für ganz Kleinasien gereicht hätten, und als man chirurgische Bestecke brauchte, wurden ganze Kisten mit Geburshilfes-Instrumenten ausgepackt. Der kaiserliche Lieferant für das ärztliche Departement kaufte nämlich in den Winkelladen von Peru und Galata allen verlegenen Schuh zusammen und machte dafür eine Rechnung von 7.000.000 Piaster. Vor 3 Jahren hatte der Mann keine 7000 Piaster Kreedit. Auch er ist jetzt in Untersuchung. General Williams berichtete in fortwährenden Depeschen über dieses gräßliche Unwesen, so daß man in Konstantinopel keine Unwissenheit vorführen kann. Nun wird aber ein kriegsreicher über den andern gehalten, um einen "geeigneten Oberbefehlshaber" für die osmanische Armee zu ernennen. So viel man hören kann, ist in seinem Kriegsrat ein bestimmar Tadel gegen Omer Pascha ausgeprochen worden, aber in dem Entwurf eines neuen Feldzugsplanes liegt eine stillschweigende Abbilligung seines Verhaltens. Die Plantenrevisionen sind aufgegeben, und man denkt ernstlich an die Vertheidigung von Trebisond und Erzerum. Und zum Glück läßt der tiefe Schnee, der jede Armeebewegung für den Augenblick verhindert, 3, 4 Monate Zeit zu gehöriger Vorbereitung. Die Stellung der Russen hat inzwischen durch die Einnahme von Kars bedeutend gewonnen; denn obgleich ohne große Wichtigkeit als defensive Posten für die Türken, bietet er dem Feinde keine geringen Vortheile. Es ist ein pied à terre, wodurch er in Stand gesetzt ist, den Sogbanli-Dagh und die Leitstan-Kette zu besetzen, und sich so eine Straße nach dem Thal von Chourouf zu erobern, aber noch wichtiger ist Kars für die Russen, weil es ihnen die besten Mittel bietet, die kurdischen Stämme zu bearbeiten, welche im Süden die ganze Provinz Erzerum umgeben. In diesem Punkte hat die Regierung in Konstantinopel viel zu verantworten. Seit Jahren hat sie durch systematische Intrigen die feudale Macht der Kurdenhäuptlinge zu brechen gelucht, um sie in eine Einnahmequelle zu verwandeln, anstatt durch Benutzung ihres militärischen Sinnes eine tüchtige Grenzwache aus ihnen zu bilden. Das ist der türkischen Regierung so vor trefflich gelungen, daß alle Kurdenhäuptlinge jetzt mit Leib und Seele für Russland sind, und der Besitz von Kars wird den russischen Einfluß auch unter die entfernten Stämme verbreiten helfen.

Englische Blätter enthalten über das bereits öfter erwähnte

Scharmützel am 16. Dez. noch eine Anzahl von Einzelheiten in Korrespondenzen aus Kertsch. Es ergiebt sich, daß Major Macdonald von der Madraskavallerie in höchst unvorsichtiger Weise mit einer Kavallerieabtheilung weit über den gewöhnlichen Umkreis der Touragirungen hinausgegangen wäre und dann sich von den Kosaken noch weiter in eine Falle locken ließ. Zur Entschuldigung dieser Unbesonnenheit dient einigermaßen, daß sie wenigstens Gelegenheit gab, die Zuverlässigkeit der türkischen Kavalleristen zu erproben, die einem bei weitem überlegneren Feinde gegenüber eine verzweifelte Tapferkeit entfalteten und sich mit Major Macdonald zum Theil durchschlugen. Am nächsten Morgen schickte man Parlamentäre, darunter Major Goldsmith und Wundarztassistent Ellington, um sich nach dem Schicksal des Kapitäns Sherwood und der übrigen Verwundeten zu erkundigen. Die Letztern waren nach Argin geschafft worden, und dort führte man die Parlamentäre in das Zimmer, wo Capt. Sherwood's Leiche lag. Er war einige Stunden vor ihrer Ankunft gestorben. Die Parlamentäre wurden mit großer Artigkeit behandelt, und der Oberst, der die Kosaken geführt hatte, sagte ihnen einige Komplimente über die von den Türken bewiesene Haltung, welche unter deren eigenen Offizieren nie so glänzend hervorgetreten sei. — Das Kontingent ist beim durch diese kleine Affäre bei den Engländern im Preise gestiegen. Der Korrespondent der "Times" zählt nochmals auf, wie stetsmütterlich dasselbe früher von Lord Raglan, wie von General Simpson behandelt worden sei, und welche verschiedene Bestimmungen ihm nach und nach ertheilt wurden, ehe es endlich in Kertsch landete, wo es nicht das Geringste zu seiner Aufnahme vorbereitet fand. Es heißt weiter: "Die kommandierenden Offiziere sind zum Glück gut gewählt und erprobte, an die Behandlung asiatischer Truppen gewohnte Soldaten. In dem kurzen Zeitraum von zwei Monaten wurden die Schanzen ausgebaut; jeder Mann ist jetzt unter Dach und Fach; eine ansehnliche Quantität Lebensmittel ist von Konstantinopel angelangt, und ohne die Apathie der hohen Herren bei der Armee und Flotte, die uns nicht eben warm unterstützen, wäre noch mehr gekommen. Aber wir sind weit entfernt, einen ausreichenden Wintervorraum zu besitzen, und unsere Aussichten haben gerade nichts Aufheiterndes. Das Thermometer variierte seit einigen Tagen zwischen 3 und 9 Grad Fahrenheit. Das Eis erstreckt sich bis auf 3 englische Meilen in die Bucht hinaus, wo alte Schiffe festgesoren sind, deren Mannschaft ihren Bedarf aus dem Truppenmagazin am Lande holt. Der Feind hängt uns im Rücken, und nach umlaufenden Gerüchten wartet er nur die Bildung des Eises ab, um über die Bucht zu marschieren, die Schiffe in Brand zu stecken und uns von vorn zu fassen. Nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an Karabinen und Schießbedarf leiden wir Mangel. Da der Feind sich durch die Einnahme von Kars gehoben fühlt, so ist es nicht unmöglichlich, daß er einen Versuch macht, Kertsch wieder zu erobern. Indessen wissen wir jetzt wenigstens, mit welcher Lust die Türken unter englischen Offizieren fechten. Wenn man diesem Corps nur ehliches Spiel gönnst, so kann es sich zu einer Streitmacht ausbilden, eben so groß und merkwürdig wie unsere Armee in Indien. Leider herrscht bei der regulären Armee eine ungünstige Eifersucht gegen uns, weil das Kontingent einen etwas höheren Sold bezieht. Unser General ist bei allen, die unter ihm dienen, außerordentlich beliebt. Seine Streitmacht wird im Frühjahr aus folgendem bestehen: Hier befindlich 16 Regimenter Infanterie zu 950 Mann jedes, 6 Batterien, eine Compagnie Artillerie zu Pferde, 200 Mann Reiterei (die übrige Kavallerie mußte aus Mangel an Bravour weggeschickt werden); am Bosporus 2000 Mann Kavallerie, 5000 Soldaten-Bauks in Barna und 3000 Mann Polenlegion — in allem nahe an 30.000 Mann. Unser ärztliches Departement hat mehr als alles Andere dazu beigetragen, um den Truppen Anhänglichkeit an ihre engl. Führer einzuflößen."

Aus Berlin, 8. Januar, wird dem "Morn. Her." telegraphiert: "Die Russen machen große Anstrengungen, die Bewohner des Kaukasus durch Geldauszahlungen und durch Einwirkungen auf die religiösen Gefühle der kaukasischen Christen für sich zu gewinnen. Dem Vernehmen nach ist die Neutralität Schamyl's der im vorigen Jahre erfolgten Freilassung seines Sohnes zu verdanken."

Marseille, 12. Jan. Der "Carmel" ist eben mit der Post aus dem Orient in unserm Hafen angekommen. Das "Journal de Constantinople" vom 3. Jan. meldet, der Feldzug in Imeretien sei wegen der Notwendigkeit Erzerum decken zu müssen, definitiv aufgegeben. — Die Truppen Omer Pascha's fingen schon an in Trapezunt anzutreffen. — Der General Murawien hat aus Gunri Verstärkungen an sich gezogen und die Stadt Kars befestigt, die er im nächsten Frühjahr zur Basis seiner Operationen machen will. Gest und die Plateau in Armenien mit Schnee bedeckt. — Das offizielle Journal Persiens erklärt, das Reich werde seine Neutralität aufrecht erhalten.

habe, weshalb er vorschlage, nun zu dem eigentlich bestellten Geiste, dem Vater jenes angesehenen Fremden, überzugehen, wogegen man, schon aus Rücksicht gegen einen Fremden, — die kindliche Liebe noch gar nicht einmal gerechnet, — nichts haben durfte. Herr Philidor schien aber nur jedenfalls stärkere Mittel anwenden zu wollen, um die gehörige Stimmung bei seinen Abponenten hervorzubringen; denn er verlangte, daß sämmtliche Anwesende sich die Hände geben, die beiden letzten aber eben jene metallnen Hände, die er „mains mortes“ nannte, anfassen sollten, wenn ihnen ihr Leben lieb wäre. Die Vermuthung, daß es bei diesem Manöver auf einen elektrischen Schlag abgesehen sei, lag sehr nahe, und man gab sich zwar die Hände, erklärte dem Wundermann aber, daß, wenn er sich unterstünde, den Zuschauern einen elektrischen Schlag beizubringen, er Aehnliches, aber ohne alle Elektrizität, geniesen würde. Diese Drohung hatte 1789, wo angehende und vornehme Wirthes ihre Verführungsinstrumente abgelegt. Offenbar setzte den Gaulier dieses Fehlschlagen seines Gaulkessels in Verlegenheit, er sprang unruhig hin und her und schien nicht zu wissen, wie er sich aus der unangenehmen Lage ziehen solle. Endlich wieder Rauch Beschwörung und Donner als Einleitung zu dem väterlichen Geiste eines der Abponenten, der indessen die Gestalt eines damaligen petit maître angenommen hatte, wie man ihn in Modejournalen und Taschenkalendern zu sehen gewohnt ist. Dies stieß dem Fasse den Boden aus. Die Gaulkeli war erstaunlich, immer das Schlimmste, was nur irgend einer Unterhaltung widerfahren kann. Zudem biß der stets stärker entwickelte Rauch den Leuten in die Augen und es schien nun zu jenen durchaus nicht elektrischen Schlägen gekommen zu sein, welche als Reziprozität für etwaige Elektrizität bereits angeboten worden waren. Es ließ sich dieser Schluss des Philidorischen Experiments nicht aus den erwähnten beiden Beschreibungen heraus — aber er ließ sich bei Beachtung aller Indizien sehr leicht hinein. Das ein Déméle, oder vielmehr eine, dem Déméle

## Großbritannien und Irland.

London, 12. Jan. [Die Handelskammer in Birmingham.] In seiner Sitzung vom vorigen Mittwoch hat der Vorstand der Handelskammer von Birmingham unter Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Spooner mit 9 gegen 5 Stimmen folgende Resolution angenommen: "Es ist unsere Ansicht, daß es sich als unmöglich erweisen wird, den gegenwärtigen Krieg ohne schwere Beeinträchtigung aller Interessen so lange das gegenwärtige Geldsystem fortbestehen zu einem mit der Ehre und Sicherheit des Landes verträglichen Ende zu führen, und wir halten es deshalb für die gebietserliche Pflicht des Parlaments, die durch die Akten der Jahre 1819 und 1844 verursachten Wirkungen sofort in Erwägung zu ziehen, um die volle Energie und Macht der Nation ins Leben zu rufen".

[Gavazzi.] Der bekannte italienische Flüchtling Gavazzi hat, wie man in England sagt, die Freiheit des Papstthums abgeworben, d. h. sich zum Protestantismus bekehrt. Er nennt sich nicht mehr Padre, sondern einfach Signor, und setzt seine Polemit gegen Rom in einem dazu gegründeten Penny-Wochenblättchen fort, welches den stolzen Titel "Gavazzi's Free Word" führt.

[Schiffbrand.] Die "Morning-Chron." meldet: Nachrichten aus Eupatoria zu folge ist das engl. Transportschiff "Themis" vor Kurzem verbrannt. Es war von der französischen Regierung gemietet worden, und hatte 50.000 Tonsgechte, 3.000.000 Patronen und mehrere Tausender mit Pulver an Bord, die es nach Eupatoria bringen sollte. Von dem Augenblicke an, wo das Feuer entdeckt wurde, gab man die Hoffnung auf, daß das Fahrzeug zu retten, und richtete seine ausschließliche Aufmerksamkeit darauf, die andern Schiffe aus dem Bereich der Gefahr zu schaffen. Die Explosionen folgten rasch aufeinander und dauerten einige Stunden, bis das Schiff endlich versank.

[Zu den Rüstungen.] Das "Bansffire Journal" berichtet: Die Behörden der hiesigen Küstenwache haben den Befehl erhalten, alle Mannschaften der Küstenwache, die noch nicht das Alter von 50 Jahren erreicht haben, nach dem Hauptquartier zu schicken. Die Leute sollen auf den Kanonebooten der Ostsee flotte verwandt werden.

[Thee einführt.] Nach einer übersichtlichen Zusammenstellung von W. J. und Henry Thomson war die Thee einführt des vergangenen Jahres die allergrößte, die noch je stattgefunden hat, und zwar um 8 Mill. Pfund (Gewicht) größer als 1854 und um 23 Millionen Pf. größer als die Durchschnittseinfuhr früherer Jahre. Die Hälfte dieses ungeheuren Zuwachses wurde zur heimischen Konsumtion, die andere Hälfte zum Weiterexport verwendet. Es betrug die Totaleinfuhr 84.800.000 Pf., gegen 78.700.000 Pf. in 1854; ausgeführt wurde in 1854: 9.000.000 Pf. gegen 15.000.000 Pf. in 1855; und am 31. Dezember 1855 waren auf dem Lager 70.500.000 Pf. gegen 65.200.000 Pf. zur selbigen Zeit im 3. 1854.

Malta, 1. Jan. [Insolez engl. Offiziere.] Zwei englische Offiziere, die Lieutenants Montgomery und Arken Hudson, hatten sich während der Mitternachtsmesse in der Christnacht in den Thor gewünscht und sich dort so benannt, daß es zu Austritten kam, in deren Folge die Polizei herbeigerufen wurde. Die englischen Offiziere drohten nun den Polizeiagenten, sie niederschießen zu wollen. Endlich gelang es den beiden Offizieren zu verhaften. Sie wurden in das Schuldgefängnis gebracht und nach erfolgtem Verhör dem Kriminalgerichte überwiesen. Die Malteser, ohnehin schon gereizt, ärgerten sich über die Ungünstigung der Angeklagten, daß sie die Vorhaft in einem Ausnahmefall freigefangen zu bringen durften. "Sie fragten", sagt das Portafoglio Maltese, "ob es auf Malta andere Gesetze für die Militärs und anderes für die Civilisten, andere für die Briten und andere für die Malteser gebe; andere für die höheren und andere für die niederen Stände. Da stürmten 80 bis 100 Soldaten, die gehört hatten, daß die beiden Offiziere abgeurteilt würden, nach dem Justizpalaste, um dieselben mit Gewalt zu befreien. Die Polizei mußte einschreiten, und es gelang ihr unter Mithilfe der Bevölkerung, das Unternehmen zu vereiteln. Dies ging jedoch nicht ohne Thälhleitkeiten und einen Austausch von Puffen ab. Der Gouverneur Sir W. Read, eilte auf den Thor herbei und ließ 7 Soldaten verhaften; die übrigen eilten in ihre Quartiere zurück. Ein Kriegsgericht wurde mit Aburtheilung der 7 Gefangenen beauftragt". Das Portafoglio Maltese behauptet, es seien auch verkleidete Offiziere dabei gewesen, welche die Soldaten angefeuert hätten. Eine Reihe von ähnlichen Austritten zwischen Militärs und Civilisten ist gefolgt; erste bemerkten sich überall herausfordernd, und die Soldaten thun, als seien für sie keine Gesetze vorhanden. Das Portafoglio macht den Oberbefehlshaber der Besatzung für diese beispiellosen Austritte verantwortlich und schließt mit den Worten: "Wir haben diese Bemerkungen ausgesprochen, weil wir der Ansicht sind, daß die Geduld des Publikums nicht länger auf die Probe gestellt werden darf, und weil wir hoffen, daß die Ruhe bald wieder hergestellt werde".

## Die Kinderpest.

Der Herr Landeskommisar Thaer auf Möglitz hat die Güte gehabt (S. Nr. 1 und Big. D. Red.) ein Mittel zur Heilung der furchtbaren Kinderkrankheit — der Löserkrankheit — zu veröffentlichen. Der Staat, das gesammte landwirtschaftliche Publikum und natürlich wir in den östlichen Provinzen, wo diese Pestilenz bereits eingedrungen ist, können dem Herrn Verfasser hierfür nur zum größten Dank verpflichtet sein. Was der geschätzte Autor aber noch weiter in jenem Aufsatz hat sagen wollen, ist mir und — da ich mir eine einseitige Beurtheilung nicht zutraue — mehreren meiner Freunde nicht klar geworden. Der Herr L. O. R. Thaer sagt nämlich: 1) Er verneine behaupten zu können, daß die Seuche sehr ansteckend sei, und daß dies nur durch unmittelbaren oder mittelbaren Kontakt geschehe. Denn; 2) nachdem er das Heilmittel und dessen Anwendung angegeben, erklärt er die Krankheit als eine leicht heilbare, und gleich hinterher unbegreiflicherweise 3), daß man die kräftigen polizeilichen Maßregeln Anwendung finden lasse. „unversäumliches Vieh an dem Orte zu schlachten. Passus 1 ist sehr richtig und muß eben in diesem Falle die strengste Absperzung angewendet werden; wenn aber eben so Passus 2 nach der Erfahrung des Herrn L. O. R. Thaer richtig ist, so wäre Passus 3 ja die größte Thorheit und übertröfe ja die im Geleb vom 2. April 1803 angeordneten Maßregeln, die §. 38 nur vorschreiben, daß nur das als erkrankt festgesetzte Vieh getötet werden soll und Quarantäneställe anordnet. Der Regierung liegt mithin ob — da der Staat nach §. 120 e. s. des vorgedachten Gesetzes verpflichtet ist, für das getötete gesunde Vieh den vollen Werth, für das Erkrankte ein Drittel desselben zu vergüten — die strengsten polizeilichen Absperrmassregeln in Anwendung zu bringen, wozu gewiß am zweckmäßigsten Militär zu verwenden und zur möglichen Haltung an den von der Seuche ergriffenen Orten Thierarzte und zu deren Assistenz Eltern der Thierarztschule Berlins zu stationieren. Wenn es dem Hrn. L. O. R. Thaer gelungen, von 42 erkrankten Thieren 40 zu heilen, so wäre ja die Möglichkeit zu versuchen, und wenn die Resultate auch nicht so glänzend ausfallen sollten, könnten dem Staate doch Millionen Thaler erhalten werden.

## Frankreich.

Paris, 11. Januar. [Der Kaiser und der Senat; Verschiedenes.] Ein langer Artikel im „Moniteur“ ist dazu bestimmt, den Senat über seinen ihm durch die Verfassung von 1852 zugewiesenen Befehl zu belehren und etwaige irrite Aussagen seiner Stellung zum Kaiser und zu den anderen hohen Staatsgewalten zu berichtigten. — Alle Welt fragt sich heute Morgens bei Lesung des „Moniteur“, was der an den Senat gerichtete Artikel bedeute. Hat die Regierung dem Senat die Idee eingeben wollen, einen Akt zu begehen? Die Regierung bedarf doch seiner nicht, um Soldaten oder Geld zu verlangen. Gewiss ist es, daß die Senatoren noch mehr, als das Publikum, über den Sinn des Artikels in Verlegenheit sind. Mehrere Mitglieder des Senats sprachen ohne den mindesten Nachhall über diese Regierungsschulmeisterei. Graf X. sagte zu seinen Knechten: „Man behandelt uns wie Schüler, die ihre Ferien nicht gut anzuwenden wissen, und man läßt uns vor der ganzen Klasse heraustreten, um abgekanzelt zu werden. Unser Handwerk ist doch gar zu erniedrigend.“ Wir können versichern, daß der fragliche Artikel Herrn Troplong zum Verfasser und daß der Kaiser ihn durchgesehen und korrigiert hat. — Man hatte von dem Kaiser die Ermächtigung begehr, zum Besten der Soldaten der Orientarmee einen Ball im Ausstellungspalast zu geben. Man sprach von 100,000 Untergeschenken und schenkte an der Erlaubnis nicht zu zweifeln, weil schon Vorbereitungen getroffen wurden; der Kaiser hat aber seine Zustimmung verweigert. — Die mit Urlaub hier anwesenden Seeleute jeden Grades haben die Weisung erhalten, auf ihre Posten zurückzukehren. — Die Verhaftungen in den Provinzen nehmen sich. Dieser Tage wurden wieder eine große Anzahl politischer Verhaftungen im Indre-Departement, besonders in Issandun und Chateaurone, vorgenommen. (R. Z.)

Paris, 12. Januar. [Getreideausfuhr; Verschiedenes.] Das Weichen der Getreidepreise dauert, in Folge der sehr beträchtlichen Zufuhren aus Amerika, Algerien u. c., die zu Havre, Marseille und in anderen Häfen ihres eingeschritten, theils sicher zu erwarten sind, auf fast allen Märkten Frankreichs fort. Wie verlautet, beobachtigt die Regierung, obgleich der nächste Bedarf für die Armee völlig gedeckt ist, dieses Preisweichen zu Reserveankäufen für ihre Magazine zu benutzen. — Über die Reorganisation der polytechnischen Schule verlautet jetzt so viel, daß sich dieselbe blos darauf beschränken werde, dieser Unstalt das bürgerliche Element ganz zu nehmen und es ausschließlich der „Ecole centrale“ im Quartier St. Antoine zu überweisen. Die polytechnische Schule soll künftig nur noch als ein rein militärisches Institut bestehen. — Einer der angesehensten algerischen Häuptlinge der Provinz Constantine, Namens Mohammed-Ben-Daoul, hat seinen Sohn in eine Militärschule zu Versailles geschickt, wo er für Saint-Cyr vorbereitet wird. Dies wird immer mehr Nachahmung unter den arabischen Häuptlingen finden. — Die zu Gefängnisstrafen verurteilten Araber büßen bisher dieselben in französischen Strafanstalten ab, wo das rauhere Klima nicht selten tödlich auf sie wirkte. Um diesem Ubelstande abzuhelfen, hat man jetzt in Algerien eine besondere Strafanstalt in der Muadja an den Ufern des Harach erbaut. — Im Elysépalast in Paris wurde das Zimmer, in welchem Louis Napoleon geboren worden, ganz wieder in den damaligen Zustand hergestellt. Eben so wird auch dasselbe das Kabinett, von welchem am 2. Dez. 1851 der Staatsstreich ausging und wo der Schrank mit den geheimen Fächern steht, in denen die Verhaftungsbefehle, Proklamationen u. s. w. aufbewahrt wurden, in seinem damaligen Zustande erhalten werden. — Die Stadt Marseille läßt augenblicklich durch den Genfer Uhrmacher Nolet ein System elektrischer Uhren anlegen, welche in den Gaslaternen angebracht werden sollen. Dieselben werden 40,000 Metres elektrischen Drahts erfordern und die ganze Anlage nicht höher als auf 22,000 Frs. zu stehen kommen, während die jährliche Unterhaltung 2000 Frs. kosten wird. (R. Z.)

[Die Aufforderung an den Senat; der Kriegsrath; Rüstungen; die große Bäckerei.] Für Paris existiert jetzt nur ein Interesse, das Manifest des „Moniteur“ über die Verfassung von 1852 (s. uns. tel. Dep. in Nr. 10. D. Red.). Es hält schwer, den Aufenthalt in Paris dem in Cayenne vorzuziehen und gleichzeitig die Motive enthalten zu wollen, welche diese Kundgebung erklären. Welche Bedeutung man derselben beilegt, wollen Sie daraus erkennen, daß an die Strafsecken besondere Abdrücke derselben angeheftet sind, daß man alle Mittel aufwendet, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken. Bis diesen Augenblick weiß Niemand auch nur mit annähernder Sicherheit über die Absichten, welche hierbei leitend waren. Aufschluß zu geben. Ein Aufruf an den Senat, in einer Form erlassen, als handle es sich darum, einen latitirenden Schuldner zu mahnen! Man sagt, der Senat solle zu seiner Pflicht gerufen werden; der Senat lasse es zu sehe an sich kommen; die Regierung bedürfe Geld und Truppen, neue Opfer vom

Land, und scheue sich, diese aus ihrer Initiative zu heischen; der Senat solle den ersten Schritt thun. Über die Bedigkeit der Regierung proklamieren, heißt das Rätsel nicht lösen, sondern seine Rätselhaftigkeit vermehren. Wenn die Regierung Geld und Truppen wünscht, so weiß sie Beides zu fordern, ohne daß sie des Senats als Herold bedarf. Gleichwohl kann man es sich nicht verbauen, daß es der Sinn des Artikels zu sein scheint, den Senat zu einem die Regierung mehr instigierenden Handeln zu provozieren. „Moderateur du gouvernement s'il s'empore, instigateur s'il s'endort!“ So wird der Senat am Schluss des wunderbaren Artikels charakteristisch. Diese beiden Aufgaben scheinen es zu sein, deren Lösung man bei dem Senat, wie er ist, vermisst. Ich gebe hier nur eine der unzähligen Versionen, welche dieser Artikel hervorgerufen hat. Nicht weiß diese die plausibelste, sondern weiß sie von allen die sagbarste ist; und die Minister, sagt man, seien durch die Publikation nicht minder überrascht gewesen, wie alle Uebrigen. — Vom Kriegsrath erfährt man nur, daß zwischen Generalen und Admiralen eine Uneinigkeit schon in der ersten Sitzung ziemlich eklatant vorgetreten sei, deren Existenz zwar längst bekannt ist, die aber für so akut nicht gehalten wurde, um einen so rapiden Ausbruch erwarten zu lassen. Penaud und Jurié sollen ausführliche Vorträge unter großer Zustimmung des Kaisers gehalten haben. La Marmora gefaßt, wo er erschien, wenig. Er trägt den Bramarbas zu sehr zur Schau und hat sich ein Säbelkraß angedöhnt, das seit 1852 hier außer Mode ist. — Die Vorbereitungen für den Krieg werden in großartigem Maßstabe fortgesetzt. Nach Brest allein kommen in nächster Zeit nicht weniger als 110,000 Tonnen Pulver und Salpeter, nach Cherbourg gar 220,000 Tonnen. — Heute ist die große Bäckerei am Boulevard Sébastopol eröffnet, die boulangerie centrale, durch deren Errichtung sich die Unternehmer Aguado, Goude, Gor und Labaudie ein wahrhaftes Verdienst um die nothleidende Bevölkerung dieser Stadt erwerben. (R. Z.)

Paris, 13. Jan. Mittags 1 Uhr. [Der Kriegsrath.] Heute speisen die sämlichen Mitglieder des Kriegsrathes in den Tuilerien. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vertretern des Landkrieges und der Marine treten immer eklanter hervor. Man spricht von einem persönlichen Konflikt zwischen Admiral Penaud und La Marmora, der durch das Dazwischenetreten des Kaisers befeiligt sei. (B. B. Z.)

## Schweden.

Bern, 10. Jan. [Die Bundesversammlung.] Die am 21. d. zusammenstehende außerordentliche Bundesversammlung wird nach dem eben veröffentlichten Traktandenvergleich keine lange Sitzung haben, da außer dem Bericht und Antrag des Bundesrathes über die Eisenbahnkonflikte in der Westschweiz kein Verhandlungsgegenstand von einiger Bedeutung vorliegt.

## Spanien.

Madrid, 11. Jan. [Tel. Dep.] In Folge des Aufsturms auf der Bache am Cortespalast wurden 32 Personen verhaftet und die Untersuchung geht eifrig fort. — Die Cortes haben die acht ersten Paragraphen des Gesetzentwurfs, welche die Saragossaer Eisenbahn der Grand Central überläßt, genehmigt. — Die Regierung hat in den Cortes erklärt, daß sie wissen werde, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. — Die Königin hat nach altem Brauch bei ihrem Kirchenbesuch am 6. Jan. zum Andenken an die Spende der heiligen drei Könige drei goldene Kelche geopfert. Die Kleidung, die sie trug, wird ebenfalls der Kirche übergeben und aufbewahrt werden.

## Portugal.

Lissabon, 7. Jan. [Eröffnung der Cortes.] Die Cortes wurden am 2. d. M. von dem König wieder eröffnet und die Deputirten erwählten denselben Präsidenten, Vizepräsidenten und dieselben Schriftführer, wie im vorigen Jahre. Die Thronrede erwähnte zuvorber, daß die Cholera fast gänzlich aus Portugal verschwunden sei. Sodann beklagte sie die Fortdauer der Traubentrunkheit, hob hervor, daß die Getreiderente im Allgemeinen eine beständige gewesen sei, und stellte einen die unentbehrlichen Nahrungsmittel betreffenden Gesetzentwurf für den Fall in Aussicht, daß ein allgemeines Steigen in den Preisen der Lebensmittel eintreten sollte. Die Rede nimmt ferner Bezug auf die Notwendigkeit, in den öffentlichen Bauten fortzufahren, und spricht sich über die Lage der Finanzen mit besonderer Bezugnahme auf die Neise des Finanzministers vertrauensvoll aus.

## Niederland und Polen.

Helsingfors, 3. Jan. [Cholera; Demonstration.] Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des königlichen Kommerz-Kollegiums in Stockholm vom 31. Dezember hervorgeht, ist in Åbo und in Helsingfors die Cho-

lera ausgebrochen. Beide Städte sind vom schwedischen Kommerz-Kollegium für angefechtet erklärt. — Das Stockholmer „Aftonbladet“ vom 2. Januar schreibt: Nach verschiedensten Privatnachrichten aus Finnland, soll dort in einem Wirthshause in der Nähe von Helsingfors bei einer größeren Zusammenkunft von Studenten und jüngeren Beamten auf die verbündeten Westmächte, auf König Oskar von Schweden, auf Schwedens Böhlergehen u. s. w. getrunken worden sein. Dem Gerüchte nach sollen mehrere Studenten, die an dieser Zusammenkunft Theil genommen hatten, von der Universität verwiesen worden sein.

## Dänemark.

Kopenhagen, 7. Jan. [Cirkulardepesche.] Der Minister des Auswärtigen richtete am 4. Jan. an alle europ. Regierungen ein Umlaufschreiben, in welchem unsere Regierung in Bezug auf Schweden, das trotz seines Vertrages vom 21. Nov. von Neuem seine strenge Neutralität erklärt, als Grundlage ihrer Politik drei Punkte aufstellt, welche sie zu befolgen entschlossen ist, und die sie in ihren Beziehungen zu anderen Nationen während der Dauer des jetzigen Krieges zur Rücksichtnahme wird (s. d. tel. Dep. in Nr. 9). In dem ersten Punkte erklärt Dänemark wiederholt an Europa, daß es seine strenge Neutralität gegen die kriegerischen Mächte aufrecht halten will und jede Art von Solidarität mit den Verbündeten ablehnt, welche der Vertrag vom 21. Nov. in der Folge etwa Schweden einer der Westmächte gegenüber auferlegen könnte; Dänemark will in dieser Beziehung sich vollständige Freiheit des Handelns bewahren, ohne Schweden irgendwie auf das neue politische Terrain, auf welches es durch den Vertrag vom 21. Nov. geführt werden könnte, zu folgen. In dem zweiten Punkte wiederholt unsere Regierung den auswärtigen Mächten gleichfalls ihre bündige Erklärung, daß sie durchaus neutral in dem europ. Streite bleiben und durchaus keinen thätigen Anteil daran nehmen wolle, weder durch ein Kontingent von Landtruppen, noch durch ihre Flotte, zu Gunsten irgend eines der kriegerischen Theile. In dem dritten Punkte des Cirkulars erklärt der Minister des Auswärtigen, daß es dem Könige von Dänemark als Souvenir eines freien und unabhängigen Staates freiwillig mache, das Verfahren zu wählen, welches er als den Interessen des dänischen Volkes am zuträglichsten erachte, während er dessen ungeachtet den übrigen Nationen Europas gegenüber nach wie vor freundshaftliche Beziehungen und gutes Einvernehmen beobachte. (R. Z.)

## Schweden und Norwegen.

Christiania, 5. Jan. [Witterung; Schiffahrt.] Während wir in den ausländischen Blättern lesen, daß im südlichen Deutschland eine Kälte von 15 bis 20 Grad Raumur herrscht, lädt hier die liebe Sonne erwärmt auf unsere nordische kalte Erde nieder, so daß das Eis und der Schnee, von den milden Strahlen beschienen, auf allen Stellen entweicht. Aber nicht nur hier, sondern auch oben im hohen Norden ist die verkehrte Welt, und lustig durchfurchen die Kaufahrt-Schiffe das Weiße Meer, um profitable Geschäfte in Archangel zu machen. Unsere nördlichen Blätter, wie z. B. die Vardöder Avis, wissen gar nicht genug Schiffe aufzuzählen, welche von Archangel kommen, theils jetzt mit voller Ladung dahin gehend, das dortige Fahrwasser passiren. Selbst Russen treffen dort ein, und am 9. v. M. erzählt die Trömsöer Zeitung, dass in Hammerfest (richtiger in Vardö) 9 russische Bootsschooner eingetroffen, um Fracht für Rechnung ihrer Regierung einzunehmen. Die ganze heutige Blockade der Engländer und Franzosen ist daher für die Archangeler nicht von großer Bedeutung. (R. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 1. Januar. [Die Kosten des Krieges; das Heer.] Dem detaillierten Bericht, den der Finanzminister über die Kosten, welche der gegenwärtige Krieg der Türkei verursachte, an die Ansehenkontrollkommission gerichtet hat, entnehmen wir Folgendes: Der vom Finanzministerium vorgelegte Nachweis faßt den Zeitraum vom 27. Mai 1853 bis 27. September 1855 in sich. — In diesen 28 Monaten hat der Staatschatz für außerordentliche Kriegskosten, Marine und Artillerie verausgabt: 3,015,588 Beute oder 11,200,000 Lstr., die theils aus dem ordentlichen Budget, theils aus außerordentlichen Hülfssquellen und theils aus dem 1. Anlehen bestritten worden sind. Während dieser Zeit mußte die Türkei, um Russland und den griechischen Angriffen zu widerstehen, fortwährend eine Armee von 250,000 M. unter den Waffen halten. Die ägyptischen und tunesischen Truppen (von diesen Provinzen besetzte) sind von der Türkei vollständig unterhalten worden. Diesen Krieg hat die türkische Regierung 2½ Jahre ohne neue Auflagen oder Steuern und ohne weitere Unterstützung Europas als 2½ Mill. Lstr. des 1. Anlehens und 600,000 Vorschuß auf das 2. ausgehalten. Nach den Anlagen zu diesem Berichte besteht die türkische Streitmacht aus: Infanterie und Garde (Fortsetzung in der Beilage.)

Der zu der Kur nöthige Dampsapparat wäre in jedem Orte durch einen etwas großen Waschkessel, der mit einem starken hölzernen Deckel mit eingesetztem Blechrohr versehen, bald hergerichtet. Heimisch ist die Krankheit allerdings — oder vielmehr sie wird dort erzeugt — in solchen niedrigen Gegenden, wo die Hitze der Atmosphäre und die Feuchtigkeit des Bodens epidemische Fieber erzeugen, die oft höchstig werden. Dies ist in Steppengegenden, aber auch in mehr kultivirten, aber eben niedrigen Gegenden der Fall, denn Holland verlor im Jahre 1714 300,000, im J. 1769 114,000 und im Jahre 1776 abermals 300,000, so wie Holstein 143,000 Stück Rindvieh. Schließlich erlaube ich mir noch eine in Nr. 163 der „Haude und Spenerischen Zeitung“ vom vorigen Jahre unter „Gemeinnütziges für Landwirtschaft“ mitgetheiltes Mittel gegen die Kinderpest in Erinnerung zu bringen. Gott gebiete der Seuche Einhalt und gebe seinen Segen zu den anzuwendenden Mitteln!

Alle anderen verehrlichen Zeitungen Preußens und Deutschlands, wenn sie dieses Inserat der Verbreitung würdig finden sollten, erzürne ich, dasselbe der guten Sache wegen in ihre Spalten aufzunehmen. Bottig, Kreis, Glatow, den 2. Januar 1856. Böy, prinzl. Oberamtmann.

Musik. Berlin. Des Königs Maj. haben geruht, das Generalkommando des Gardekorps aufzufordern, die Aufführung der im vorigen Jahre gewählten Preismärkte im Alsterbastei Beisein zu veranlassen; es wird daher die Verbindung dieser Preismärkte an die Musikschule der Armee bis nach Ausführung dieser Alsterhöft befohlenen Aufführung unterbleiben, da dieselbe vorzugsweise deren etwaige Erneuerung zu Armeemärkten bezeichnet; sicherlich wird der hieraus zu ernehmende, Alsterhöft Otis genommene Anteil, nicht wenig dazu beitragen, eine zahlreiche Beliebung Seitens der Komponisten, zur Einsendung von Marschen für die nächste Preismarschaufführung, zu erzielen, deren Annahme noch bis zum 1. Febr. d. J. offen ist.

Berlin. Auf dem Schleppdampfer „Jupiter“, der auf der Selne vier Schiffe nach Havre schleppie, sprang am 23. Dez. Morgens der eine Dampf-

pessel, zertrümmerte das Verdeck und zerriß zugleich den äußeren Vortheil des Schiffes. Der Heizer blieb auf der Stelle tot, der Schiffsjunge ward in die Luft geschleudert, kam aber ohne schwere Verwundung davon. Der Schleppdampfer „Neptun“, welcher in der Nähe war, sichtete den „Jupiter“ nach Havre zu schleppen, doch ging derselbe unter, kurz bevor er den Quai erreichte. Die Gerüchte über den Verlust vieler Menschenleben, welche in Havre verbreitet waren, wurden von dem dortigen Journal als grundlos bezeichnet.

\* Die Berliner Industrieritter haben in den kalten Tagen des Dezember nicht geruht, Proben ihrer Geschicklichkeit abzulegen. Vor einigen Tagen kam einer derselben zu einem rheinischen Abgeordneten mit der Erklärung, sein Vater, der etwas unpaß sei, habe ihn geschickt, um die Kleider des Abgeordneten zum Reinigen abzuholen. Der Ritter nahm die Kleider, und der Abgeordnete, noch im Bette, hatte die Vorsicht, demselben zuzurufen, er möge doch ja die Stiefeln nicht vergessen. Bald erschien der eigentliche Kleiderreiniger und heiste sich mit dem rheinischen Abgeordneten in die Verwunderung über das Geschehene; der bezeichnete Abgeordnete aber trägt jetzt einen ganz neuen Anzug.

\* Vor etwa vierzehn Tagen starb in einem Hospital zu Danzig eine Witwe von 86 Jahren. Sie war von jehet außerordentlich geizig gewesen und wurde es bei zunehmendem Alter in einem so hohen Grade, daß sich jeder aus ihrer Umgebung über sie wunderte, und zwar um so mehr, als es bekannt war, daß sie eine große Summe Geldes befaßt, oder vielmehr belag. Als sie sich immer schwächer fühlte, ließ sie einen Arzt kommen, von dem sie verlangte, er solle ihr sagen, wann nach seiner Vermuthung ihr Tod eintreten könne. Der Arzt gestand ihr, wie er glaube, daß sie nur noch etwa 24 Stunden zu leben habe. Die Kranken schien damit zufrieden und ließ gleich darauf den Sarg kaufen, in welchem sie begraben werden sollte und denselben neben ihr Bett stellen. Der Tod erfolgte wirklich in der angegebene Zeit. Als die Leiche im Sarge lag, ging's natürlich von Seiten ihrer Verwandten an ein Suchen nach dem Gelde; aber vergebens — es fand sich auch kein Cent vor! Da plötzlich hat einer der Anwesenden einen Lichigedanken. „Vielleicht“, sagte er, „hat die Alte den kuriosen Einfall gehabt, ihr Geld in das Jen-  
seits hinüberzunehmen.“ Man nahm die Leiche heraus, durchsuchte die Hobelspähne im Sarge und fand — zwei Pakete Kassenanweisungen, jedes zu 4000 Thlr.

\* Auf den Quais von St. Louis sind am 7. Dezbr. wieder drei Dampfer verbrannt: die „Parthenia“, die „Prairie-City“ und die „Twin-City“. Das Feuer brach auf der „Parthenia“ aus, die gerade abfahren wollte. Die Passagiere mußten Alles im Stich lassen, um das Leben zu retten, so jäh griff die Feuersbrunst um sich. Auch aus New-Orleans vom 12. Dezbr. wird telegraphisch gemeldet, daß der Dampfer „Summit“ auf dem Mississippi, mit 500 Ballen Baumwolle verbrannte. Schiff und Fracht gingen verloren.  
\* Von einem türkischen Soldaten, der unter den Borderen beim Erstürmen des Forts am Ingur-Uebergang war, erzählt ein englischer Berichterstatter folgende, für dessen Landsleute charakteristische Anekdote: Sein erstes Geschäft bestand darin, einem gefallenen feindlichen Obersten einen wertvollen Brillantring vom Finger zu ziehen. Da er jedoch wohl wußte, daß er seinen Schatz nicht lange werde geheim halten können, lief er damit zu seinem Jüdischen Kapitän, um sich die Erlaubnis, ihn behalten zu dürfen, auszubitten. Der Jüdische stand es in der Ordnung, ins Vertrauen gezogen zu sein, und stellte den Ring hundreidt an seinen eigenen Finger. Der über diese ungernese Gnade verblüffte Soldat geht nun zum Bimbashi (Major) und trägt ihm die Sache vor. Dieser findet es sehr anmaßend, daß der Ring eines höher gesetzten Offiziers in untergeordnete Hände gekommen sei, und nimmt ihn sofort für sich in Anspruch. Vom Bimbashi läuft der gepreßte Soldat zum Kaimakama (Oberlieutenant) und von diesem zum Mirakai (Obersten), aber vergebens. Den Ring sieht er nicht wieder; jeder der genannten Herren schwört, der Schatz sei ihm von Rechtswegem zufommendes Eigentum. Am andern Tage schleicht der betrogene Türke, im Gefühl seines erlittenen Unrechts, um das Bett Omer-Pascha's herum; dort wird er von einem französischen Stabssoffizier angehalten und ausfragt; so kommt der ganze Handel zu des Muschirs Ohren, der zuletzt als rettender rächender Richter auftritt, dem Türken seinen Ring und den habfütigen Offizieren einen Verweis ins Haus schickt. (Beilage.)

72,180 Mann, Kavallerie und Artillerie 22,737 Mann, Festungsartillerie und Reserve 10,408 Mann. Total: 105,325 Mann, wovon das von England unterhaltene 2259 Mann starke Kontingent abgeht. Der Jahresfolg für diesen Effektivstand beträgt: 135,328 Beutel = 512,000 Lstr., die Stationen auf 298,357 Beutel = 1,105,000 Lstr., Ambulanzen und Anderes 27,297 Beutel = 101,000 Lstr., Bekleidung und Beschirrung 81,483 Beutel = 302,000 Lstr. Total 623,788 Beutel = 2,320,000 Lstr. Jeder Infanterist kostet der Türkei, nach dem dermaligen Stand alter Bedürfnisse, jährlich 2411 Pfaster, jeder Kavallerist 3408 Pfaster. Das gegenwärtig unter den Waffen stehende Landwehr (Redit) Korps ist stark: Infanterie 92,650 Mann, Kavallerie 11,177 Mann, von welchen 103,827 Mann das englische Kontingent von 7741 Mann abgeht. — Da die Redit an Sold und Nation den regulären Truppen gleichstehen, so kostet dasselbe 2,610,000 Lstr. (1,710,000 Lstr. ausschließlich der ordinären Ausgaben von 9000 Lstr.) Die gegenwärtig mobil gemachte Militärtillerie von 5872 Mann verursacht eine Mehrausgabe von 15,417 Beutel (56,000 Lstr.). Die Unterhaltung des ägyptischen Kontingents von 23,931 Mann kostet vom Monate August bis 13. März 1856 31,534 Beutel (118,000 Lstr.). 2000 ottomanische Kosaken kosten bis 13. März 5002 Beutel (18,000 Lstr.). 485 tatarische Reiter für das Jahr 6247 Beutel (23,000 Lstr.). Truppentransporte, Reisefosten und Anderes 146,912 Beutel oder 545,000 Lstr. Für die georgische Armee sind von Omer Pascha noch keine Rechnungsnachweise eingelaufen. Die Erfordernisse der Ministerien der Marine und der Artillerie werden ungefähr 300,000 Beutel (1,125,000 Lstr.) und die eventuellen Kriegskosten 100,000 Beutel (370,000 Lstr.) betragen.

## Afien.

[Seeräuber.] Die „London Gazette“ vom 11. Jan. enthält die ausführlichen amtlichen Berichte des Kontr admirals Sir James Sterling und der unter demselben stehenden Flottenoffiziere über die bereits früher von uns gemeldete Vernichtung chinesischer Seeräuber. Der Admiral spricht in einer Depesche vom 23. Okt. sein Bedauern darüber aus, daß die errungene Erfolge durch den Verlust einer nicht geringen Anzahl von Menschenleben erkauft worden seien, und äußert sich in der anerkennendsten Weise über den Beistand, welchen die amerikanische Fregatte „Worrell“ den Engländern geleistet habe. Unterm 29. Mai 1851 berichtet der Befehlshaber der engl. Dampfschaluppe „Rattler“, Hr. W. A. Fellowes, wie er am vorhergehenden Tage 6 Piratenboote verbrannte und 5 mit sich führte. Kein einziger Engländer erhielt bei dieser Gelegenheit eine Verleugnung, während 28 bis 30 Chinesen getötet oder verwundet wurden. Die vernichteten Boote enthielten jedes im Durchschnitt 50 bis 60 Mann. Eines derselben war mit 14 schweren Geschützen, ein anderes mit 12 Geschützen (zwei 24-Pfündern und 10 kleineren Kanonen) und 2 mit 8 bis 10 Kanonen armirt. Unterm 6. August meldet der selbe Seeoffizier aus Hongkong die Wegnahme von neun im Ganzen mit 130 Geschützen armirten Kriegs-Yunkens und von 9 kleineren Handels-Yunkens. Die Amerikaner hatten bei dieser Gelegenheit 2 Tode und 11 Verwundete, die Engländer 3 Tode und 7 Verwundete. Den Verlust der Piraten, die sich tapfer wehrten, schätzt Fellowes auf 500 Mann. Fünf der Yunken waren vorzüglich armirt, und eine derselben trug nicht weniger als 21 Kanonen. Die Amerikaner, welche den Engländern bestanden, schlugen sich bewunderungswürdig, und Kommandeur Fellowes bemerkte, daß er dem amerikanischen Lieutenant Rolando sein Leben verdanke. Nichts Geringeres, als der Befehlshaber des „Rattler“, richtete der des „Bitter“ (Dampfschaluppe), Kommandeur Bansittart, während der Monate August und September gegen die chinesischen Seeräuber aus; doch hatte seine Schiffsmannschaft ziemlich bedeutende Verluste zu beklagen. Im Ganzen zerstörte Kommandeur Bansittart im Golf von Leotung über 20 Piraten-Yunken.

## Amerika.

Durch den „Tat“ ist eine Post aus Brasilien und Buenos Ayres vom 15. und 2. Dezember und unter den Passagieren des Schiffes Herr v. Thalberg, der berühmte Pianist, in England angekommen. Man schreibt aus Buenos Ayres: In Montevideo nehmen die Dinge eine erschreckende Wendung. Wenn Urquiza nicht im Verein mit den Brasilianern den gemeinsamen Feind Dribe austreibt, so gibt es keinen Frieden, und wir können in wenigen Monaten Don Juan Manuel Rosas zurück bekommen. Von der nach Parana abgegangenen Mission haben wir nichts zu erwarten, und die Paraguayfrage droht uns mit neuen Schwierigkeiten. Die Gerichte von Ministerabtungen sind, wie man fürchtet, unbegründet. Alle Geschäfte, mit Ausnahme der Wollschur und Ausfuhr stocken, und eine Handelskrise scheint unvermeidlich. In Folge heftiger Regengüsse sind die Enteausichten sehr ungewiß. — Wie das „British Packet“ schreibt, waren die Strafen von Montevideo vom 24. bis 29. Nov. der Schauplatz eines Bürgerkrieges, in welchem 90—100 Menschen getötet und vielleicht noch mehr verwundet wurden. Die Details lauten sehr vague, aber den Sieg trugen Dribe und Flores davon. Die Hauptgner der beiden Generale mit einem Theil der Truppen sind hier per Dampfboot als Flüchtlings angekommen. — Aus Rio de Janeiro schreibt man, daß sich das Geschäft noch nicht ganz von den Wirkungen der Epidemie erholt hatte. Die Kaffeeauktionen brachten, 15,000 verschiffte Bags mit gerechnet, 330,000 Bags; 156,000 davon für die Verein. Staaten; 49,300 für das Mittelländische Meer; 123,500 für den Norden Europa's und 1200 für das Kap. Zucker war sehr im Preis gestiegen. In Bezug auf finanzielle Angelegenheiten in

Rio schreibt ein Korrespondent: Die Bank nimmt als Depositen für Vorschüsse nur noch Papiere an, die auf Ordre zahlbar sind. Wenn sie dabei verharrt, werden über 3 Mill. ihres Kapitals eine andere Anlegung suchen müssen, und die Kaufleute in den Händen der Kapitalisten sein, die natürlich 1—2 Prozent mehr rechnen werden.

## Vom Landtage.

## Herrenhaus.

[Sitzung vom 14. Januar.] Heute wurde die Wahl des Präsidenten vorgenommen. 130 Stimmzettel waren abgegeben worden; davon erklärten sich 66 für den Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen; der erste Vice-Präsident Graf Eberhard zu Stolberg hatte 56 Stimmen, der Herzog von Ratibor 6, Graf v. Arnim 2 Stimmen. Der Prinz nahm die Wahl an und erbat sich, da ihm die Redegabe fehlte, die Nachsicht und Unterstüzung des Hauses und glaubte er ihrer gewiß zu sein, da ja die ganze Versammlung dem schönen Ziele nachstrebe, die Regierung des Königs so segensreich als möglich zu machen. Nach Vereidigung einiger Mitglieder des Hauses, wurde die an die Familie des Fürsten Pleß gerichtete Beileidsadresse vorgelesen und unterzeichnet. Hierauf wurden die Gegenstände der Tagesordnung überall nach den Kommissionsschlagnen erledigt. Die nächste Sitzung ist Mittwoch Mittag 12 Uhr.

## Haus der Abgeordneten.

[Plenar-Sitzung vom 14. Januar.] Heute kam es zu bestigen Debatten veranlaßt durch die Wahlprüfungen der Vertreter des ersten Danziger Wahlbezirks, v. Gräbenitz-Elbing u. und durch die Vorlage des Ministers des Innern, nach welcher die Wahl des Bürgermeisters und der übrigen beobachteten Magistratsmitglieder auch auf Lebenszeit erfolgen kann. — Die Linke eiferte gewaltig gegen die Gültigkeit der angeführten Wahlen; was sie aber auch gegen dieselbe vorbrachte, die Rechte erhob sich für dieselbe und die Vertreter des ersten Danziger Wahlbezirks bebillten somit im Hause ihre Plätze. — Gegen den Kommissionsschlagn, die Vorlage des Ministers des Innern unverändert anzunehmen, sprachen die Abgeordneten Lette, Behrend, v. Patow; für denselben nahmen das Wort: v. Gerlach, Wagener-Neukettin, der Regierungsrat v. Klugow und der Minister v. Westphalen und wurde derselbe auch endlich von der Majorität acceptirt. — Dem Finanzminister wurden heut vorgelegt ein Gesetzenwurf, betreff die Forterhebung eines Zuschlags zur Klassifizirten Einkommen, Wahl- und Schlachtfeste und ein Gesetzenwurf wegen der exekutiven Einführung der direkten und indirekten Steuern in Neu-Borpommern und Rügen. Der erste Entwurf wird der Finanzkommission, der zweite der vereinigten Finanz- und Justiz-Kommission überwiesen. — Ein Antrag des Abg. v. Beughem und Genossen, auf Änderung der Bergwerksordnungen resp. Gesetzes vom 12. Mai 1851, wird einer besonderen Kommission überwiesen. — Der Sitzung, welche von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr dauerte, wohnten mit Ausschluß des Ministers der Justiz sämmtliche Kabinetsmitglieder bei. Der Ministerpräsident entfernte sich aber um 2 Uhr.

## Locales und Provinzielles.

[Posen, 14. Januar.] Schwurgerichts-Sitzung.] Heute wurde die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Appellationsgerichtsraths Jacoby eröffnet. Als Beifitzer fungiren die Kreisgerichtsräthe Pilaski und Fest, so wie die Kreisrichter Hahn und Bauermeister. Von den Geschworenen war — ein seltener Fall — die genügende Anzahl erschienen, so daß die Verhandlungen fogleich begonnen konnten, die übrigens nur gewöhnliche Diebstähle von keinem besonderen Interesse betrafen, wiewohl gegen den Tagelöhner Michael Bagrya wegen seiner zweimaligen Vorbestrafung auf 5 Jahr Zuchthaus und gleich lange Polizeilaufschritt erkannt werden musste.

[Posen, 15. Jan.] [Viehsalz.] Den Viehbesitzern steht eine erweiterte Begünstigung in Betreff des Viehsalzbezuges in Aussicht. Während nämlich im Jahre 1845 für jedes Pferd und für jedes Haupt Mindivid 8 Pfds., und für jedes Haupt Schaf- und sonstiges Kleinvieh 1 Pfds. Viehsalz jährlich verfolgt werden konnte, und während jene Säge im Laufe der Zeit schon erheblich erhöht worden waren, sind neuerdings, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die Salzfactoren angewiesen, unter Umständen so erhebliche Quantitäten Viehsalz ohne besondere Weiterungen zu verabfolgen, daß dadurch den Ansprüchen der Landeskultur auf das Vollkommenste Rechnung getragen ist.

\* [Posen, 15. Jan.] [Sanitätsanstalten; Unglücksfall.] In der Stadt Posen befanden sich am Schlusse des verflossenen Jahres 27 zur medizinischen Praxis berechtigte Civilärzte, 20 zur Civilpraxis berechtigte Militärärzte, und zwar 1 promovirter Generalarzt, 4 promovirte Ober-Stabsärzte, 1 nicht promovirter Stabsarzt, 8 promovirte Assistenzärzte, 5 nicht promovirte Assistenzärzte, 1 promovirter Unterarzt, ferner 3 Civilwundärzte I. Klasse, 4 Civilwundärzte II. Klasse, 2 Bahnärzte, 1 Heilgehüste, 1 Chirurg I. Klasse, 35 Hebammen, 7 Apotheken mit 14 Gehülfen und 12 Lehrlingen. In den Krankenanstalten der Stadt sind im Jahre 1855 verpflegt worden: in 3 städtischen Anstalten 1954, bei den grauen Schwestern 1042, im Hebammeninstitut 29, in der Privatanstalt für erhabre Wöchnerinnen 69, im jüdischen Krankenhaus 38, also in 7 Anstalten zusammen 3132 Kranke. — Der Arbeiter P. hatte seine zwei jüngsten 4 Jahre alten Zwillingssöhne, als er gestern Nachmittag auf Arbeit ging, in seiner Wohnung eingeschlossen; die älteren Kinder waren in der Schule. Wahrscheinlich haben die Kinder glimmende Kohlen aus dem Ofen genommen, durch welche ein unweit des Ofens zum Trocknen aufgestellter Strohsack angezündet wurde. Eine Mitbewohnerin des Hauses gewährte den Rauch; mit Hülfe des hinzueilenden Hausbesitzers W. und Eischlers D. wurde die Thür aufgeschlagen und das Feuer gedämpft, worauf man erst die beiden Kinder ansichtig wurde, von denen eins auf das andere unter einem am Fenster

stehenden Esche totl dalagen. Wie sie zusammen zur Welt gekommen, so haben sie dieselbe auch verlassen.

Posen, 15. Januar. [Todtentamt.] Heute in den Vormittagsstunden fand unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme aus allen Ständen in der hiesigen St. Martinskirche ein feierliches Todtentamt für den verstorbenen polnischen Dichter Mickiewicz statt.

m. Samter, 13. Jan. [Vergnügungen zum Besten der Armen.] Zum Behuf der Unterstützung Rothleidender veranstaltete der hiesige Ressourcenvorstand in Gemeinschaft mit dem Männergesangvereine gestern im Saale der Gielda eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung. Die Darsteller hatten weder Fleisch noch Opfer gescheut, so daß sie ihr, in der Einladung gegebenes Versprechen, dem Unternehmen ihre besten Kräfte weihen zu wollen, den örtlichen Verhältnissen angemessen sehr wacker erfüllten. Der erst in jüngster Zeit ins Leben getretene Männergesangverein trug die von ihm gewählten Lieder: „Abendlied von Kuhla“, „der Kantor“, „des Schäfers Abendlied“ und „Auf hoher Alp“ von Vogt, mit großer Präzision vor, so daß wir ihm wohl ein günstiges Prognoskop für die Zukunft stellen dürfen. Der Saal war voll; der Eintrittspreis betrug für die Person 10 Sgr. Die eingegangenen Beiträge sollen zum Besten der christlichen und israelitischen Armen hiesiger Stadt gleichmäßig verteilt werden. Besser wäre es vielleicht, wenn dafür Lebensmittel angekauft würden, weil Geldunterstützungen in diesem Falle äußerst selten den gewünschten Erfolg haben. (Ja wohl! D. Ned.)

oc. Schrimm, 14. Januar. Bei der heute hier selbst abgehaltenen Erwahl ist der Rittergutsbesitzer Konstantin v. Budziszewski auf Xionzak, hiesigen Kreises, mit 159 Stimmen zum Deputierten für das Haus der Abgeordneten gewählt.

r. Wollstein, 13. Jan. [Unglücksfall.] Am 11. d. M. begab sich der Gerichtsschulze S. aus Alt-Luchener Hauland in Begleitung seiner Frau nach der eine halbe Meile von hier entfernten Rückocicer Mühle, um derselbst Einfäuse zu besorgen. In der Nähe der Mühle wurde indeß das Pferd scheu und die S. schen Eheleute stürzten, da der Wagen an einen Stein anfuhr und es überdies sehr glatt war, vom Wagen, wobei der S. auf den Kopf fiel, eine Gehirnerschütterung erlitt und, trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe, nach einigen Stunden schon den Geist aufgab. Die Frau S. kam mit einer bedeutenden, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzung davon.

## Redaktions-Korrespondenz.

= in Gostyn. Wir wissen nichts von dem Fr. E. Die Auslassung in Ihrer Korrespondenz kann erst ergänzt werden, wenn ganz bestimmte, nötigenfalls streng erweisliche und vollständig zu vertretende Details beigebracht sind. — d. Kreis Kosten. Ihr Wunsch wird erfüllt; die Aufnahme des fraglichen Berichts konnte nicht erfolgen, da er für unsere Zeitung viel zu weitläufig war. Wir wiederholen bei dieser Gelegenheit abermals die Bitte an unsere geehrten Herren Korrespondenten, um möglichste Kürze der Berichte. So sehr wir die Unermüdblichkeit mehrerer unserer Berichterstatter zu schätzen wissen, so erhebt die Stellung und der Raum der Zeitung unbedingt die Erfüllung jener schon so oft ausgesprochenen Bitte. Wo man diesesem Wunsche beharrlich nicht entgegenkommt, würde man es sich selbst zu schreiben haben, wenn wir endlich zu unserm Bedauern genötigt wären, die Berichte ganz unbewußt bei Seite zu legen. Es giebt in allen Dingen eine Grenze und ein Maß, das nicht überschritten werden darf. — T in Thorn. Diesmal haben wir Ihrem Wunsche sofort gern entsprochen; künftig aber bitten wir freundlich, uns davon wegen Zeitmangels dispensieren zu wollen. — a in Grätz. Ist Ihrem Wunsche zufolge, für fünfzig notiert. — SW. in Bonst. Eignet sich nicht zur Aufnahme.

## Angekommene Fremde.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Nabokoff aus Jarocin; die Gutsbesitzer Birch aus Porrieno und v. Turno aus Obriegensee; die Kaufleute Knatz und Guermann aus Nürnberg, Hirschfeld aus Berlin und Oppenheim aus Mainz.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Kaiser aus Königsberg, Lienheim aus Bromberg, Herr und Windmüller aus Schweidnitz; Frau Kentier v. Wierzbaczewska aus Vilczewo; die Gutsbesitzer v. Gutowski aus Odrowaz und v. Bendewski aus Rabiszyn; Müzenfabrikant Israel und Fabrikant Abel aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Oberamtmann Rappmund aus Seifow; Gutsbesitzer v. Leszczyki aus Błociszewo und Kaufmann Horn aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Hauptmann a. D. Mohrmann aus Frankfurt; Kaufmann Bojczkowski aus Klecko und Geistlicher Dobrowolski aus Ostrowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Gola; v. Kurnatowski aus Dusino und v. Laski aus Slachino.

GOLDENE GANS. Probst Pawlinski aus Skwiria; die Gutsbesitzer v. Woszczenski aus Bezdziotki, Graf Grudzinski aus Drzazgovo, Marszewicz aus Niemczyni und Frau Gutsbesitzer v. Lubinska aus Kępa.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Moszczenski aus Otorowo, v. Trampezyński aus Morownica und Smiltowski aus Bieg; Frau Gutsbesitzer v. Pomorska aus Grabianowo; Probst Prusnowski aus Grätz und Fräulein v. Breitschla aus Tarnowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Sablocki aus Tarnowo und Loshow aus Starczynow; Apotheker Paulke aus Oveln; die Probstie Fenwick aus Chezynko und Bojeksi aus Wilatow; die Kaufleute Bryzowski aus Miłostaw und Neyski aus Bleschen.

WEISSER ADLER. Die Gutsbesitzer Bussi aus Brodziszewo und Josephi aus Neuvorwerk; Partikular Jäckel aus Lissa und Gutsbesitzer Helmold aus Buszewo.

HOTEL DE SAXE. Schreiber Willig aus Miloslaw.

HOTEL DE VIENNE. Kaufmann Kellner aus Stettin.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer Strang jun. aus Koldrab; die Kaufleute Flanter jun. aus Janowiec und Plasterek aus Grätz.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

Im Verlage von Karl Heymann in Berlin sind erschienen und in der Unterzeichneten eingetroffen:

Die Voruntersuchung, verbunden mit der prakt. Anwendung des preuß. Strafrechts, von J. Wollner, Königl. Stadtger.-Rath. gr. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die vorliegende Arbeit umfaßt das ganze Gebiet des prozeßualischen Untersuchungsverfahrens und gewährt insbesondere den jüngeren Juristen die vielseitige theoretische und praktische Belehrung, deren Anwendung um so schwieriger, als gerade in dieser Beziehung die Gesetzgebung so zerplittet ist.

Das Amt und die Pflichten des Gerichtsschreibers im preuß. Strafverfahren der Gegenwart. Ein mit geschicklicher Ein-

leitung versehenes Hülf- und Handbuch von F. A. Fröhlich. 8. broch. 1 Thlr.

Mittlersche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

Cottillon-Orden, Lotterie-Gegenstände in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfohlen zu Bällen und Abend-Gesellschaften.

Ludwig Johann Meyer, Neue Straße, neben der griechischen Kirche.

**THALIA.**  
Sonntagsabend den 19. d. M. dramatische Vorstellung und Tanzkonzert. Anfang 7 Uhr Abends.  
Der Vorstand.

Mittwoch den 16. Januar Abends 8 Uhr Vortrag über Psychologie im Verein für Handlungsdienster.  
Die Verlobung unserer Nichte Ottilie mit dem Herrn Kanzlei-Rath Knorr in Posen, beeindruckt uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzugeben.  
Görlitz, den 12. Januar 1856.  
A. Rabisch und Frau.  
Pupilarisch sichere Hypotheken auf Güter oder ländliche Grundstücke von 4- bis 6000 Thlr. werden zu kaufen gesucht. Näheres binnen spätestens 8 Tagen franko in der Expedition dieser Zeitung.

## Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang 1856.

Stuttgart.

So eben erschien Nr. III. mit 2 Bogen Text, 1 Modellpfer, 1 Musterbogen, 2 Schnittmusterblättern und 1 Häkelbogen. Im Text u. A.: Berliner Brief von Antonie Klein und Erzählung v. Elise Polko mit Abbildg. der Burg Schwanek. Preis des Quartals von 6 Lieferungen 15 Sgr. Zu haben in allen Buchhdgn., in Posen bei

J. J. Heine, Markt 85.

**Für Hühneraugenleidende**  
bin ich unwiderruflich nur noch bis zum 1. Februar c. Markt 87 1. Etage von 9—1 u. 2—4 zu sprechen und empfehle als besonders wirksam: 1) **Ballengpflaster**, 2) **Frostbalsam**, beides mit genauer Gebrauchsanweisung versehen.

Ludwig Oelsner, Fussarzt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der durch das Amtsblatt Nr. 25 pro 1825 publizierten Ersatz-Instruktion vom 13. April 1825 werden sämmtliche junge Leute, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar 1832 bis ult. Dezember 1836 geboren sind, ingleichen diejenigen, welche dieses Alter überschritten, sich jedoch nicht regelmäßig vor

die Ersatz-Kommission gestellt, daher über ihr Militärverhältnis noch keine bestimmte Entscheidung er-

halten, im hiesigen Orte aber ihren Wohnsitz haben

oder sich hier als Gehülfen, Gesellen oder Lehrlingshuren,

oder in einem sonstigen Verhältnisse befinden, hiermit aufgefordert, sich Beußt ihrer Aufnahme in die Mi-

litair-Aushebung-Listen sofort und spätestens bis

zum 20. Februar d. J. bei den betreffenden Revier-

Kommissionen unter Vorlegung der Geburtschein, so

wie der Losungsscheine oder sonstiger über ihre Mi-

litair-Verhältnisse sprechenden Papiere, persönlich zu

melden.

Für diejenigen jungen Leute, die hier geboren sind, oder ihr Domizil hier haben, zur Zeit sich aber ab-

wesend befinden, sind die Eltern oder Vormünder ver-

pflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Alle diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht ohne allen Bezug genügen, oder hinsichtlich deren die Anmeldung ihrer Angehörigen unterbleibt, und die hiernächst die unerlässliche Anmeldung nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden ohne Rücksicht auf Reklamationsgründe vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen und, falls sie unauglich befunden, mit Arrest bestraft.

Hierbei wird zugleich die Bestimmung in Betreff der bei den Kreis-Ersatz-Kommissionen unter Beifügung der erforderlichen Beweismittel anzubringenden Reklamationen (Amtsblatt pro 1832 Nr. 28 Seite 249, so wie Amtsblatt pro 1844 Nr. 20 Seite 167) mit dem Bemerkern in Erinnerung gebracht, daß dergleichen Gesuche, wenn sie nicht vor Beginn oder während der Geschäfte der Kreis-Ersatz-Kommission und zwar spätestens bis zum 1. April d. J. zur Prüfung vorgetragen werden, nach Ablauf dieses Termins gänzlich unberücksichtigt bleiben müssen.

Diese Aufforderung ergeht mit allen Folgen übrigens auch an die Individuen jüdischen Glaubens, welche 1832, 1833, 1834, 1835, 1836 geboren sind.

Posen, den 12. Januar 1856.

Königl. Polizei-Direktorium.

Ediktal-Citation.

Der Gutsbesitzer Anton Markwitz zu Weine hat angeblich im April d. J. beim Abbruch eines zu seinem Grundstücke Weine Nr. 3 gehörigen Gebäudes in dem Fundamente desselben mehrere alte Gold- und Silbermünzen im Tauschwerthe von 205 Thlrn. 20 Sgr. gefunden.

Der einwige Eigentümer dieses Schatzes wird hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung des Verlustes seines Eigentumsrechtes in dem auf

den 30. April 1856 Vormittags um 11 Uhr in unserem Geschäftskloster vor dem Herrn Kreisrichter Fromholz anberaumten Termine zu erscheinen und den Nachweis seines Eigentums zu führen.

Geraustadt, den 24. Dezember 1855.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Die Stelle des ersten Polizeidieners hier selbst, verbunden mit einem Gehalt von 120 Thalern, ist vacant und soll sofort wieder besetzt werden.

Darauf reflektirende versorgungsberechtigte, des geläufigen Lesens und Schreibens fähige Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bis spätestens den 15. Februar c. bei uns melden.

Birnbaum, den 10. Januar 1856.

Der Magistrat.

Denjenigen Herrschaften, welche Güter verkaufen oder kaufen, verpachten oder pachten wollen, empfiehlt sich der Güter-Agent.

T. H. Hartmann in Wronke.

Eine Gastwirtschaft auf frequenter Straße Posens wird gesucht. Das hierauf reflektirende geehrte Publikum wird ersucht, Öfferten unter der Chiffre N. G. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Für 5 Thlr. 50 Berliner Ellen echte Bielefelder, Creas- und feine schlesische Gebirgs-Leinwand empfiehlt

S. Held, Breitestraße Nr. 12.

Nach einem heute gefassten Beschlusse des unterzeichneten, von der kreisständischen Vertretung gewählten Comités zur Unterstützung der Armen soll im hiesigen Kreise auf den Speicher des Dominii Sobótká eine bedeutende Quantität guter reiner Kicherbsen, weißer Bohnen und ganzer Graupe gegen gleich baare Bezahlung geliefert werden.

Es werden Lieferungslustige ersucht, binnen 8 Tagen Anerbietungen mit Angabe des genauesten Preises jedes Produktes pro Scheffel oder Centner nebst Proben dem Hauptmann Herrn Stiegler zu Sobótká einzureichen, welcher ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Taczanowski auf Bielejewo den Abschluß zu realisieren, und bleiben die Kontraktbedingungen vorbehalten.

Pleschen, den 12. Januar 1856.

Das Central-Comité des Pleschner Kreises zur Behebung des Nothstandes.

In dem vorliegenden Pelzwaaren-Ausverkauf Markt Nr. 66 1. Stock neben der Leinwand-Handlung des Herrn S. Kantorowicz, werden wegen sofortiger Räumung des Lagers **färmittliche Pelz-Waaren**, wie Herrenpelze, Damenfutter (a 5 Thlr.), Muffen, feinste Biberfelle zu Herrenpelzen u. s. w. unter dem Einkaufspreis verkauft.

## Bordüren-Hüte.

Das Waschen und Modernisiren von Stroh- und Bordüren-Hüten besorgt die Puz- und Modernwaren-Handlung von

Ph. Stern geb. Weyl,

Wilhelmsstraße Nr. 10.

Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren übernommen.

Geschwister Haller, Bergstraße Nr. 6.

Stroh-, Mohair- und Bordüren-Hüte werden zum Waschen und Modernisiren in meiner Puz-Handlung Wasserstraße Nr. 25 angenommen.

M. Michalska geb. Zlotnickiewicz.

Stroh- und Bordüren-Hüte werden zum Waschen und Modernisiren übernommen von

Geschw. Guhrauer, Wilhelmsplatz 4.

Alle Arten Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen und nach Berlin befördert von

Marie Elkan, Schloßstraße Nr. 2.

## Windfaden

in allen Sorten empfiehlt billigst

Wittwe A. Grau, Wronkerstraße Nr. 4.

Lischbutter in Stücken, vorzüglich gut schmeckend, wie auch frische Mecklenburger Fischbutter empfiehlt

Wittwe A. Grau, Wronkerstraße Nr. 4.

Donnerstag den 17. Januar

mit dem

## Eisenbahn- Frühzuge

bringe ich

Wehrbrucher Milchkuhe,

frischmolkende, nebst Kälbern nach Posen;

ich logire

im „Gasthof zum Eichhorn“, Kämmererplatz.

Hannau, Viehhändler.

Gryzyn bei Kosten hat 500 Schock schönes Rohr zum Verkauf.

**Vock-Verkauf.**  
Auf dem Dominium Liszkowo bei Nowa Czernia beginnt der Vock-Verkauf am 15. Januar c. Die Stammschäferei befindet sich auf dem Hauptwerk Liszkowo, und sind die Verkaufs-Böcke in 3 Klassen getheilt, die à 6, 4 und 2 Friedrichsdor verkauft werden. Preis der Wolle 110 Thlr. pro Ctr. Schürgewicht 2 1/4 Ctr. pro 100 im Durchschnitt.

Liszkowo, den 11. Januar 1856.

## Wilse, Ober-Inspektor.

Ich erhalte täglich Vormittags aus dem Walde gesundes trockenes Birkenklobenholz, und verkaufe dasselbe die Waldkloster mit 8 Thlr. incl. Fuhrlohn ins Haus.

J. Męclewski,

Graben Nr. 3 in der Badegasse.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich bestes gesundes und trockenes Birkenrundholz die Kloster mit 5 Thlr. 20 Sgr.

J. Męclewski,

Graben Nr. 3 in der Badegasse.

Ein Flügel steht zum Verkauf Wilhelmstraße 10.

**Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel**, 6 1/2 Octaven Umfang, gut im Ton und überhaupt in vorzüglich gutem Zustande, steht zu verkaufen in der Pianoforte-Fabrik des

Carl Ecke,

Posen, Magazinstraße Nr. 1.

Ein komplettes Böttcherhandwerkzeug liegt billig zum Verkauf. Zu erfragen Schlosserstraße Nr. 1 im ersten Stock.

## Für Öl- und Mehlfabrikation.

Ein Müllermeister, der seit Jahren Mehlfabriken, so wie Dölmühlen und Raffinerien vorgestanden, biete Empfehlungen nachzuweisen kann, auch gegenwärtig einer großen Oelfabrik vorsteht, sucht zu Ostern eine seinen Leistungen angemessene Stelle.

Nähre Auskunft auf portofreie Briefe erhält das Kommissions-Comptoir von Theodor Wecker in Grünberg in Schlesien.

Ein Lehrling, mit guten Schulkennissen versehen, findet sofort ein Unterkommen bei

Louis Posener, Wronkerstraße Nr. 92.

Markt Nr. 95 u. 96 ist die Bäckerei mit einer Wohnstube vom 1. April c. ab zu vermieten.

Neustädter Markt Nr. 10 ist eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus einem Saal mit Balkon, 3 Zimmern, Küche rc., vom 1. April zu vermieten.

Das Restaurations-Lokal Berlinerstraße Nr. 15 a. ist vom 1. April c. ab zu vermieten.

In der Wasser-Heilanstalt zu Dembno findet Sonntag den 20. Januar d. J.

## ein Ball

statt. Anfang um 7 Uhr Abends.

Dembno, den 10. Januar 1856.

Die Administration der Wasserheilanstalt.

## Café de Bavière.

Den 15., 16. und 17. d. M. Harfen-Concert von der beliebten Familie Iser.

August Debniq, Wasserstraße 28.

## Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 14. Januar. Wind: Süd. Barometer: 28 9/10. Thermometer: 5°. Witterung: helles Frostwetter, heute Morgen 6°.

Weizen ohne Kauflust, trotz Nachgiebigkeit der Inhaber.

Roggen loco bei billigeren Öfferten ganz vernachlässigt. Auf Termine zu weichenden Preisen ziemlicher Handel, schließt flauer.

Gerste und Hafer billiger läufig, aber nicht beachtet.

Wheat loco incl. Faß 17 Mt. Br.

(Ostl. Btg.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 7. bis 13. Januar 1856.

Tag. | Thermometerstand | Barometerstand | Wind.

7. Jan. | - 4,5° | 127 3. 3,28. | NW.

8. " | - 0,0° | 26. 11,4. | S.

9. " | + 1,2° | 27. 2,7. | S.

10. " | - 0,0° | 27. 3,5. | SD.

11. " | - 5,0° | 27. 6,0. | NW.

12. " | - 7,5° | 27. 11,2. | NW.

13. " | - 8,0° | 28. 5,8. | NW.

Leinöl loco incl. Faß 17 Mt. Br.

Rapptuchen 2 1/2 Mt. Br.

Die Spirituspreise haben sich nach dem raschen Rückgang wieder festgestellt. Eine wesentliche Preissteigerung läßt sich im Frühjahr nur dann erwarten, wenn das Ausland, trotz der Aufzehrung der Steuerbergüting bei der Ausfuhr starke Beziehungen machen sollte, denn allen Anschein nach werden wir hier mit in Berlin zum Frühjahr ein größeres Lager haben, als dies seit mehreren Jahren der Fall war. Heute loco ohne Faß 11 1/2, 11 1/2 bez.

9. " bez. p. Frühj. 88—89 Pf. gelber 125 Mt. Br., 84—89 Pf. do. 116 Mt. Br.

Roggen matt 82 Pf. p. Frühj. 90 Mt. bez. u. Br.

Gerste matt 78—80 Pf. p. Frühj. 91 Mt